

Neues Pester Journal.

Abonnement:

Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigenthümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Der preussische Kulturfriede.

Budapest, 19. April.

Der deutsche Reichstag und der preussische Landtag haben heute ihre Thätigkeit wieder aufgenommen. Der Landtag ist sofort in die Berathung der vom Herrenhause angenommenen Kirchenvorlage eingetreten. Fürst Bismarck ist gestern in der deutschen Hauptstadt eingetroffen, um an der Berathung theilzunehmen. Auch wenn nicht wieder, gleich einem, Felsblöcke mit sich reisenden Wassersturze, seine Rede durch das Haus erbrausen würde, auch dann wäre die Annahme gesichert. Die beiden konservativen Fraktionen und die Nationalliberalen, welche Letztere sammt den Freikonservativen wohl gerne das Maß der an die Kirche gemachten Zugeständnisse einschränken möchten, werden sich, wenn auch schweren Herzens, den Mahnungen des Kanzlers fügen. Im Grunde ist freilich Jeder in Deutschland des Kulturkampfes müde — ausgenommen die Klerikalen, die sich während des Kampfes zu einer starken, kriegsgeübten Armee organisiert haben. Der Enthusiasmus, mit welchem die religiös aufgeklärten Elemente in die Schlachtlinie gerückt sind, ist längst verräuchert; aus einem Losringen der Geister von den letzten kirchlichen Fesseln, einer Fortsetzung der Reformationen Luthers und der Rationalisten war ein seelen- und schwungloser Polizeikrieg gegen den Klerus geworden, ein Streit, der in den Liberalen oft Scham statt Begeisterung geweckt hat. Aber so, wie der Friede geschlossen ist, so vermag er keine Partei mit Genugthuung zu erfüllen. Gleichviel, wer Recht habe, die gemäßigten Liberalen, welche meinen, die Regierung hätte nur noch wenige Jahre energisch ausdauern sollen, dann wäre der klerikale Widerstand gebrochen gewesen; oder die Ultramontanen, welche behaupten, daß ihnen der Siegestrunk zwischen Lipp' und Kelchstrand durch die zwischen dem Vatikan und der preussischen Regierung geschlossene Vereinbarung verschüttet worden — ein Friedensschluß vor der Entscheidung muß in beiden Lagern verstimmen und beide

Parteien müssen sich um die Frucht ihrer Mühen und Opfer verkürzt glauben.

Die Kirchennovelle an sich rechtfertigt nicht die Klagen der antiklerikalen Elemente. Die Macht der Kirche wird bei Weitem nicht zu der Höhe wieder aufgeführt, in welcher sie bis 1871 bestanden hat. Der Verfassungsparagraph, welcher die völlige Unabhängigkeit der römischen Kirche stipulirte, bleibt abgeschafft, die kostbarste Errungenschaft des Kulturkampfes, die obligatorische Civilehe, wird nicht angetastet, und die Kurie hat durch das Zugeständniß der Anzeigepflicht die Oberhoheit des Staates anerkannt. Die Pflicht kann und wird umgangen werden, aber die theoretische Anerkennung ist von hohem moralischen Werthe. Und die Konzession ist nicht in einem Konfessate, sondern in einem Geetze formulirt; der preussischen Legislatur werden nicht für die Zukunft die Hände gebunden, sie kann im Nothfalle die jetzt zerbrochenen Waffen neu schmieden. Bismarck hat keinen Triumph erkämpft, aber einen nicht unehrenhaften Frieden geschlossen. Er kann in nicht ferner Zukunft alle deutsche Kraft, durch welche heute noch ein tiefer konfessioneller Spalt geht, zu einer festen, unzerbrechlichen Masse zusammenschmieden.

Freilich — und diese Klage ist vollberechtigt — er hat die Einwirkung des Papstes auf die deutschen Verhältnisse herbeigerufen. Seit Annahme der Kirchennovelle im Herrenhause hat er zahlreiche Aktenstücke veröffentlicht, durch welche der Beweis geführt wird, daß ihn der Unfehlbarkeitsfreit auf dem Konzil kalt gelassen hat — er sah den französischen Krieg herannahen und faßte, wie er es stets thut, nur ein Ziel ins Auge, zu dessen Erreichung ihm alles Andere als Mittel dienen mußte — und daß er Pius IX. gleichfalls um Einwirkung auf die katholische Partei ersucht und nur die Weigerung des Papstes, den Fanatismus seiner Anhänger zu zügeln, den Kulturkampf herbeigezwungen hat. Es ist auch richtig: der Staat kann den Einfluß des Hauptes der römischen Kirche auf die Gläubigen nicht hindern; dennoch, die Bitte um solche Ein-

wirkung kommt einem Canossagange nahe. Erfüllt ist die Bitte freilich von Leo XIII. mit freudiger Bereitwilligkeit. So streng ist das Gebot des heiligen Vaters, daß das Centrum, welches sich bis zum letzten Augenblicke gegen die Abstimmung für die Anzeigepflicht gesträubt hat, nun demüthig das Haupt beugt. So viel Bitterkeit, wie sie sich jetzt aus der Seele der deutschen Klerikalen nach Rom ergießt, ist niemals von den feurigsten Kulturkämpfern verströmt worden.

Das Centrum weiß, daß es mit der Unterzeichnung des Kulturfriedens sein eigenes Todesurtheil unterschreibt. Denn nur im Kampffener sind die politisch verschiedenartigen Elemente miteinander verschmolzen, nur durch Erregung der heftigsten Leidenschaften in den Massen hat der Klerus jene staunenswerthe, längst für undenkbar gehaltene Gewalt über die Gemüther erlangt und sind die Führer der Partei berühmt und mächtig geworden. Und auf Alles sollen sie nun verzichten, denn in erregungslosen Zeiten, während des kirchlichen Friedens müssen die politischen und volkswirtschaftlichen Meinungen zersetzend wirken, muß der Eifer der Gläubigen und damit die Macht des Klerus, wie das Ansehen der Parteihäupter sinken. Verzichten soll das Centrum, ohne daß es besiegt wäre, im Augenblicke, da es den Triumph auf Greisweite nahe glaubte und schon den neuen Kampf, den gegen die Staats- und Kommunal Schulen, angekündigt hatte. Wir begreifen den Ingrimm, der jetzt in der Brust jedes deutschen Klerikalen tobt und doch nicht offen an die rechte Adresse gerichtet werden kann. Wie lange auch noch das Centrum als Partei bestehe, es ist doch zum langsamen Zerfall verurtheilt, weil es als Gesamtheit nicht Opposition bleiben und nicht Regierungspartei werden kann. Beurtheilt durch den Papst, für dessen Macht und Herrlichkeit und Unfehlbarkeit es geopfert, gelitten, geskritten hat!

„Nicht besiegt, doch verlassen von seinen Freunden!“ So soll, wie Windthorst auf dem letzten Katholikentage vorgeschlagen hat, die stolze Grabchrift des Centrums lauten. Sie ist wohl verdient. So wenig wir mit den deutschen Kleri-

Ein neues Stück Zola's.

Paris, 17. April.

So war endlich auch der große Abend gekommen, an welchem Zola's neuestes Stück, „Renée“, das Licht der Lampen erblicken sollte. Mit einem Interesse, das der Aufregung nahe kam, sah man nicht bloß in literarischen Kreisen, sondern auch in denjenigen des gebildeten Publikums, das sich für Theaterangelegenheiten interessiert, diesem Abend entgegen. Wußte man doch in allen Pariser Kreisen, daß dieses Stück das Ungeheuerlichste, noch nicht Dagewesene, der ganze, unverfälschte Zola sein sollte; hatte doch er, der Begründer der naturalistischen Richtung, wie er sich so gerne nennen läßt, wiederholt erklärt, daß er als Theaterdichter alle seine Ideen über das moderne Drama verkörpert, daß er die ganze, bisher gültige Theorie des Dramas über den Haufen werfen werde; wußte man doch auch, daß „Renée“ kein neues Stück sei, sondern bereits seit mehreren Jahren von einem Pariser Theater zum anderen wanderte, ohne daß es einer der Direktoren derselben gewagt hätte, dasselbe zur Aufführung zu bringen. Außerdem kannte man ja auch den Roman Zola's „La curée“ aus dessen Hauptfigur, Renée, der Autor die Heldin seines Dramas gemacht hatte, diesen Roman voll überreizter, krankhafter Sinnlichkeit, in welchem Zola den ganzen Sumpf des zweiten Kaiserreiches mit all' den gleichenden, aber giftigen Blüten schilderte, welche ihn mit trügerischem Blendwerk bedeckten, und man kannte auch diese Renée selbst, dieses berückend schöne Weib voll edler Anlagen, das, durch die Laster ihrer Zeit und ihrer Umgebung fortgerissen, jeden moralischen Halt in sich verlor, das in dem aufreibenden Jagen nach Genuß von einer verzehrenden Sehnsucht nach etwas Unerhörtem, nach einem ganz unbekanntem Genuße ergriffen wurde und denselben schließlich in der Liebe ihres Stiefsohnes, eines Gecken ohne irgend ein Gefühl für Ehre, Tugend, ohne Ver-

ständniß für das Wesen echter Liebe, zu finden wähnte; und nachdem sie sich in dieser doppelt verbrecherischen Reigung, verbrecherisch nach allen göttlichen und menschlichen Gesetzen, durch ihren Gatten entlarvt und durch den Gegenstand ihrer Liebe feige verlassen sah, durch eine Revolverkugel ihrem schuldbeladenen Leben ein Ende machte.

Kein Wunder, daß das Theater bei dieser Premiere zum Erdrücken voll war, daß thatsächlich das ganze vornehme Paris die Logen und Sperrsitze im Orchester und das literarische und künstlerische Paris die übrigen Ränge füllte.

Kein Wunder aber auch, daß dieses Stück, das eine solche Heldin hatte — durchfiel. Denn ein Durchfall in bester Form war es, den der „Meister des Naturalismus“ zu verzeichnen hatte, und daß es diesen eklatanten Mißerfolg hatte, das bewies nur, daß auch ein Talent von dem Range Zola's die dramatische Gerechtigkeit nicht zu stützen vermag, welche unbedingt verlangt, daß der Held eines Dramas wohl einem Irrthume, einem Kampfe gegen das übermächtige Schicksal unterliegen dürfe, daß aber die tragische Schuld nicht mit moralischer Barmherzigkeit identifizirt werden könne, welche den Betreffenden des Mitleides unwürdig macht.

Ich will es versuchen, die Handlung dieses Stückes, inwieweit sich dieselbe in einem anderen, als einem Pariser Blatte erzählen läßt, für Ihre Leser zu skizziren.

Nachdem der Vorhang in die Höhe gegangen ist, befinden wir uns im ersten Akte bei Herrn Béraud Duchatel, einer ehemaligen Magistratsperson, an ehrenfesten Familientraditionen anhängend. Der alte Herr hat eine schlimme Nacht gehabt, die er vor seinem Schreibtische wachend zugebracht hat. Am vorhergegangenen Abend hat er eine furchtbare Mittheilung erhalten: seiner Tochter Renée war von einem Glenden Gewalt angethan worden; die Gouvernante Renée's aber hatte dem Vater den Glauben beigebracht, daß seine Tochter von einem Manne verführt worden sei, der seinen Fehler dadurch wie-

der gutmachen würde, daß er sie heirathen werde. Herr Duchatel läßt seine Tochter kommen und macht ihr die furchtbare Mittheilung, daß auch ihre Mutter strafbar war und daß er nun erkenne, daß das Laster bei seiner Tochter im Blute liege. Das unglückliche Mädchen weint und bittet um die väterliche Verzeihung. Er will ihr dieselbe nur unter der Bedingung zugestehen, daß sie die Frau ihres Verführers werde.

Die Gouvernante Fräulein Chuin ist auf der Suche nach einem Manne, der geneigt wäre, Renée für eine erkleckliche Mitgift einen Namen zu geben. Es ist das eine der Unbegreiflichkeiten des Stückes und man wird vergebens die Lösung des Räthfels suchen, warum es Renée vorzieht, in den Augen ihres Vaters als eine Schuldige zu erscheinen, während sie doch nur das Opfer eines Verbrechens war. Die Gouvernante findet also einen halbverhungerten, ehrgeizigen Abenteurer, Namens Saccard, der für das Versprechen einer reichen Mitgift geneigt ist, Renée zu heirathen. Der seltsame Freier wird acceptirt und heirathet. Renée behandelt ihn anfangs hochmüthig; er aber weiß sie bald in ihre Schranken zu weisen. Sie hat einen Fehler begangen, er einen andere; sie haben einander nichts vorzusetzen. Er braucht Geld, um in dem zu demolirenden Theile von Paris Häuser speculationen zu machen; sie bedarf eines Namens, um sich vor der Schande zu retten. Er beansprucht von ihr nicht Liebe, sondern bloß ihre Freundschaft. Renée geht den Handel ein und so treten die Beiden durch eine falsche Thüre in das Leben.

Der zweite Akt spielt zehn Jahre später. Saccard ist Millionär geworden; seine Speculationen sind alle geglückt und hohe Persönlichkeiten antichambriren bei ihm. Um diese Zeit läßt er Maxime, seinen Sohn aus erster Ehe, der sich bei einem Verwandten in der Provinz befand, zu sich kommen. Maxime ist ein hübscher Junge, fein, elegant, distinguirte. Saccard ist ein zu kluger Mann, um diese Qualitäten seines Sohnes unbenutzt zu

kalen sympathisieren, wir können ihrer Ausdauer in dem fünfzehnjährigen Ringen, ihrer staunenswerthen Opferwilligkeit für das, was sie für Recht hielten, unsere Bewunderung nicht versagen. Und wenn auch der zwerghafte Greis mit dem Wasserkopfe und dem Mephistophelesgesichte, welcher die Partei durch anderthalb Jahrzehnte mit fast beispielloser taktischer Gewandtheit gelenkt hat, als Parteimann den Liberalen abstoßend sein muß, so darf doch nicht nur seinem Talent, auch seiner absoluten Integrität nicht die Anerkennung versagt werden. Portefeuilles und Reichthümer wären ihm in den Schoß gereignet, wenn er nur eine Sekunde geschwankt hätte; doch er hat auch die ihm von den Katholiken zuge dachte Gabe, eine herrliche Villa bei Meppen, schroff zurückgewiesen, ist arm geblieben und nimmt nun, da er, enttäuscht und ermüdet, wohl bald die Ruhe suchen wird, nur einen Lohn: die Erbauung einer zweiten katholischen Kirche in Hannover. Solche Gegner bekämpft man aufs Blut, doch außerhalb der politischen Arena muß man sie ehren.

Budapest, 19. April.

Der Quoten-Ausgleich ist endlich perfekt und nach all den langwierigen Verhandlungen bleibt Alles beim Alten. Dieses Resultat wäre wohl auch ohne Aufregung und Rekriminationen zu erreichen gewesen. In der heutigen Sitzung des Subkomite's der beiderseitigen Quoten-Deputationen wurde eine vollständige Einigung auf Grund des Status quo erzielt. Nach den Beschlüssen des Subkomite's wird also nach wie vor von dem durch die Matrifular-Beiträge zu deckenden Gesamterfordernisse das zweiperzentige Präzipuum für die Militärgrenze zu Lasten Ungarns vorweg abgezogen und der Rest im Verhältnisse von 30:70 aufgetheilt werden.

In der heute Nachmittags von 3 bis 5 Uhr dauernden Sitzung der ungarischen Quoten-Deputation berichtete Referent Falk, daß jene Berechnung der ungarischen Deputation, welche sich aus der Aufstellung des ersten Antrages — jedoch mit Ausschließung der Militärgrenze — ergibt, dem österreichischen Subkomite vorgelegt und daran ungarischerseits der Vorbehalt geknüpft wurde: da man sich über eine beiderseits zufriedenstellende Beseitigung des Präzipuums nicht einigen könne, dieses letztere aufrecht zu erhalten, dagegen die Quote für den Rest nach der vorgelegten Berechnung von 30 auf 29.18 Prozent herabzumindern, was dann einschließend des Präzipuums für Ungarn eine Gesamtquote von 30.6 Prozent, genau 30.596 Prozent, für Oesterreich von 69.4 Prozent, also gegenüber dem Status quo eine Geringerbelaftung Ungarns von 0.8 Prozent darstellen würde. Das österreichische Subkomite zog sich zur Berathung zurück und stellte dem Gegenantrag, die ungarische Quote, ohne Präzipuum, von 30 auf 30.8 Prozent zu erhöhen, was eine Gesamtquote Ungarns von 32.2 Prozent (genau 32.184 Prozent), also gegenüber dem Status quo ein Plus von 0.8 Prozent ergeben würde. Nach längerer Verhandlung einigten sich die beiden Subkomite's dahin, die Differenz von 0.8 Prozent beiderseits fallen zu lassen und

als Kompromiß den einfachen Status quo, nämlich 2 Prozent Präzipuum und für den Rest 30 Prozent, daher zusammen 32.4 Prozent als Gesamtquote für Ungarn und 68.6 Prozent für Oesterreich zu übernehmen. — Die ungarische Deputation erklärt sich nach Anhörung dieses Referates mit den Anträgen einverstanden. — In der ebenfalls um 3 Uhr stattgehabten Sitzung der österreichischen Quoten-Deputation erklärte sich dieselbe nach Anhörung des Berichtes des Referenten ihres Subkomite's ebenfalls mit diesen Anträgen einverstanden. — Morgen 12 Uhr Mittags treten die Deputationen zusammen, um den Entwurf des Schlußprotokolls, mit dessen Vorbereitung der Referent der ungarischen Deputation betraut wurde, festzustellen und um 1 Uhr halten dann beide Deputationen im Herrenhause, aber getrennt, Sitzung, um das gemeinsame Schlußprotokoll ihrerseits definitiv anzunehmen, resp. etwaige Bedenken der einen in kürzester Weise der anderen Deputation mittheilen zu können. Sobald eine Einigung über das Schlußprotokoll erzielt ist, findet eine gemeinsame Plenar-Schlusssitzung statt, in welcher beide Präsidenten den Vorbehalt führen und beide Referenten das Schlußprotokoll, der eine deutsch, der andere ungarisch, verlesen. Eine Diskussion oder Verhandlung darf in dieser gemeinsamen Schlusssitzung nicht stattfinden. Das Schlußprotokoll wird sodann mit den Berichten der Deputation und dem Quoten-Gesetzentwurf im Wege der Ministerien den beiden Parlamenten vorgelegt. Wenn nicht unwahrscheinliche Schwierigkeiten auftauchen, dürften die Mitglieder der ungarischen Deputation morgen Abends nach Budapest zurückkehren können. — Die ungarische Quoten-Deputation hat die Frage der Auflassung des Präzipuums fallen gelassen, nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß die österreichische Quoten-Deputation hierfür eine Kompensation in irgend einer Form fordert, die, wenn auch nicht jetzt gleich, so doch in einem späteren Zeitraume eine finanzielle Mehrbelastung Ungarns mit sich bringen könnte, und nach Ablauf der nächsten zehn Jahre das Präzipuum ohnehin unbedingt wegfallen muß, da eine besondere Verrechnung der Steuereinnahmen in der Militärgrenze weiterhin absolut unmöglich ist.

Bezüglich der in Aussicht genommenen Spiritussteuerreform konnte — wie uns aus Wien gemeldet wird — eine Verständigung über die Textur der Vorlage nicht erzielt werden und haben sich in Folge dessen Staatssekretär Wellerle gestern, Ministerialrath Ludwig heute nach Budapest zurückbegeben. Es ist nunmehr als feststehend zu betrachten, daß die Gesetzesentwürfe betreffend der Reform der Zuder- und der Spiritussteuer erst in der Herbstsession werden verhandelt werden.

Heute Abends hielt die Rechtskommission des Abgeordnetenhauses eine Sitzung, in welcher die Gesetzesentwürfe über die Gerichtsferien und über die Erledigung der Grundbuchsangelegenheiten bei den königl. Gerichtshöfen durch Einzelrichter mit einigen unwesentlichen Modifikationen angenommen wurden.

Als Beweis für die Zunahme der russophilen Agitation in Kroatien ist die aus Petrinja eingelangte Meldung aufzufassen, daß daselbst jüngst

in einem öffentlichen Amie ein Pamphlet gefunden wurde, welches mit dem Satze beginnt: „Zivio Aleksander Aleksandrovic III., mozni car ruski...“ (Es lebe Alexander Alexandrowitsch III., der mächtige Kaiser von Rußland...) Der weitere, nicht wiederzugebende Text schildert in den blumenreichsten Phrasen die Größe und die Macht Rußlands und schmählt die Monarchie, die deutsche Nation, insbesondere aber die Magyaren. Es fordert das Volk auf, treu zu den Russen zu halten und die „Schwabben“ (Oesterreicher) und Magyaren zu verdammen. Ein Volkslehrer steht im dringenden Bedachte, der Verfasser dieses hochverräterischen Pamphlets zu sein; er wurde bereits verhaftet und der Agramer Staatsanwaltschaft übergeben, welche gegen ihn die Untersuchung eingeleitet hat.

Die Wahlbewegung.

Ferdinand Horányi hat in seiner am 17. d. in Gyöngyös gehaltenen, von uns bereits kurz skizzirten Programmrede vor Allem die Finanzpolitik der Regierung verdammt; ihr sei es zu verdanken, daß das Land vor einer finanziellen Katastrophe stehe. Die Regierung sei stets nur um die Erhaltung ihrer Macht besorgt gewesen, um die Beseitigung der Uebelstände habe sie sich nicht bekümmert. Um dies zu erhärten, rief er den Gyöngyöser Weingartenbesitzern zu: „Wie wenig die Regierung sich um die vitalen Interessen des Landes kümmert, beweist ihre Haltung in der Frage der Weinfabrikation. Statt gegen die Weinpantischerie ein Gesetz zu bringen, wird sie wahrscheinlich in kurzer Zeit gesetzlich gestattet werden, was diesen ohnehin schwer heimge suchten Erwerbszweig ganz ruiniren wird. Sie täuschen sich, wenn Sie glauben, daß die Regierungspartei dies nicht bewilligen werde, denn diese Partei votirt Alles, was die Regierung will, selbst wenn die Regierung wollte, daß jedem Wähler die Nase abge schnitten werde.“ Größer gehalten war der im weiteren Verlaufe seiner Rede von Horányi erhobene Vorwurf: „Seit zwölf Jahren ist Läu ch un g, Ein s ch ü c h t e r u n g und V e r d e r b n i s s die Grundlage des öffentlichen Lebens; die Vaterlands liebe zieht sich zurück und sieht sich zur Unthätigkeit verdammt. Ein Theil der Wähler unterwirft sich der Regierung, weil er Vortheile erlangen will, Andere unterwerfen sich aus Furcht, noch Andere deshalb, weil die Ansprüche ihrer Gittlichkeit von der Regierung befriedigt werden.“ Als Mittel zur Verbesserung der Finanzlage bezeichnete Horányi die bessere Ausnützung der indirekten Steuern, was jedoch nur durch die Errichtung einer Verzehrungssteuerlinie zwischen Oesterreich und Ungarn erreichbar sei.

Graf Albert Apponyi bezeichnete die wiederholte gesteigerte Steuerleistung des Landes als eine Sisyphus-Arbeit. Die gute ungarische Nation habe keine so großen Sünden begangen, daß sie für immer zu einer so trost- und erfolglosen Arbeit verdammt sein sollte. Wenn regierungsfreundliche Kandidaten sagen, den Uebelständen könne auch durch die jetzige Regierung abgeholfen werden, so antwortete Redner, er kenne diese Regierung seit zwölf Jahren, sie werde nie andere, bessere Wege einschlagen. Wenn Jemand durch einen Baumeister ein Haus bauen läßt, wenn dieser Bau zweimal einfiel und jener Jemand doch auch mit dem dritten Baue denselben Baumeister braue, so ist jener Jemand ein Dummkopf. Die Regierung begann schon zweimal zu bauen, doch stürzte das Gebäude jedesmal ein; kann man ihr also, fragte Apponyi, den dritten Bau anvertrauen? Zum Schlusse seiner Rede sagte Graf Apponyi, der

lassen. Er soll ebenfalls seinen Plänen dienen und Herr Saccard faßt den Plan, den jungen Mann mit einer reichen amerikanischen Erbin, Miss Ellen Maz, zu verheirathen. Da erscheint Renée auf der Szene; sie bleibt mit ihrem Stiefsohn allein und man erkennt sogleich an dem Benehmen der Beiden, daß sich zwischen denselben etwas vorbereite. Während Saccard arbeitet, jagen die Beiden von Vergnügen zu Vergnügen. Hier ist Zola ganz er selbst. Mit meisterhaften Strichen zeichnet er das Wesen der jungen Frau in dieser Phase ihres Lebens. Man fühlt die Ermüdung ihres Herzens, die Träume dieses Gehirns, das von einer Fiebergluth des Genusses ergriffen zu werden beginnt.

Der dritte Akt spielt im Wintergarten. Im Palais Saccard findet ein großes Diner statt; Renée liegt ohnmächtig auf einer Bank; Maxime und Fräulein Chuin sind um sie beschäftigt. Renée leidet, weil sie sah, wie Maxime mit Ellen schäkerte. Liebt sie ihren Stiefsohn? Sie weiß es noch nicht. Ihr Gewissen hat ihr Herz noch nicht erleuchtet; sie kennt die Ursache ihres Uebelbefindens nicht.

Man theilt ihr die Ankunft ihres Vaters mit; sie hat ihm geschrieben, daß sie ihn zu sprechen wünsche.

— Du hast einen Geliebten? fragt er.

— Noch nicht! erwidert sie.

Er nimmt sie ins Gebet und indem sie sich zu verteidigen sucht, verräth sie sich. Sie liebt Maxime! Der Vater, den sie herbeigerufen hat, ist ihr lebendiges Gewissen. Wie glücklich sie sich fühlt, daß sie bei ihm Rath gesucht hat; nun wird sie sich dieser verbrecherischen Liebe erwehren können. Nun weiß sie, was sie zu thun hat. Maxime muß heirathen; sie muß diesen weiblichen jungen Mann von sich entfernen, dessen Nähe sie berauscht. Und da erscheint Maxime gerade mit seiner Braut. Als Maxime aber Ellen wieder zu ihrem Wagen geführt hat, fällt sie ihm in die Arme und ruft: „Ich kann mir nicht helfen, ich liebe Dich!“

Die Unthat ist geschehen; Renée befindet sich allein mit Fräulein Chuin, die Alles weiß. Die

junge Frau ist von Gewissensbissen erdrückt; die Gouvernante sucht sie zu trösten, indem sie ihr sagt, daß das Leben kurz sei und daß man die Augenblicke der Freude da suchen müsse, wo man sie findet. Das ganze Stück wimmelt von solchen Abscheulichkeiten.

Ihr Gatte weiß, daß sie sich in Verlegenheit befindet, daß sie Geld braucht. Renée befindet sich durch das Bewußtsein ihrer Schuld in einer nachgiebigen Stimmung und willigt in den Verkauf einer ihr gehörenden Realitat im Werthe von 150,000 Francs.

Saccard spielt seiner Frau gegenüber den Verliebten und will sie mit Gewalt umarmen. In diesem Augenblicke aber erscheint Fräulein Chuin und Herr Saccard entfernt sich. Die Gouvernante zeigt ihrer Herrin an, daß Maxime da ist und sie zu sprechen wünscht, und der junge Mann theilt ihr mit, daß ihr Gatte, sein Vater, sie um ihr Vermögen betrogen hatte. Renée fühlt sich gegen ihren Gatten von Ekel ergriffen; sie ergreift die Hände Maxime's und ruft ihm zu: „Auf heute Abends!“ Und als Saccard zurückkehrt, schießt sie vor ihm in ihr Zimmer und verriegelt die Thüre vor der Nase des verbugten Gatten.

Unterdessen verstreicht die Zeit; Maxime ist seiner Stiefmutter überdrüssig; Renée fühlt sich von Widerwillen über das lasterhafte Leben ergriffen, das sie führt. Sie hat die Kraft nicht, sich dem Sumpfe zu entziehen, in dem sie zu versinken droht. Sie verabsieht ihren Gatten und verachtet ihren Geliebten, denn sie fühlt sich stark und er ist schwach; sie ist der Mann und er das Weib. Abgesehen erscheint Saccard, einen Revolver in der Hand; Fräulein Chuin hat Renée verrathen und dem Gatten mitgetheilt, daß seine Gemahlin einen Geliebten hat.

— Wer ist der Glende? Ich werde ihn tödten! — Da ist mein Geliebter; so tödte ihn doch; es ist Dein Sohn! Und die rächende Waffe entfällt der Hand des Vaters. Das also haben diese beiden Männer aus ihr gemacht! Der Vater hat sie bestohlen und der Sohn hat sie betrogen! Wohlan,

sie wird Muth haben; sie wird Gerechtigkeit üben. Herr Duchatel erscheint und Renée murmelt mit ersterbender Stimme:

— Verzeihe mir, mein Vater, wie Du meiner Mutter verziehen hast!

Und sie erschießt sich.

Das ist die Handlung dieses in seiner Art merkwürdigen Stückes. Dieselbe ist selbst in der abgeschwächten Form, wie ich sie hier skizzirt habe, empörend und jedes bessere Gefühl verlegend. Man geht doch nicht ins Theater, um aus demselben einen Ekel davonzutragen. Wenn das die neuen dramatischen Theorien Zola's sind, so sind dieselben heute für allezeit gerichtet. Und fast scheint es, daß er wirklich keine anderen Theorien hat, daß seine seit fünf Jahren vorgebrachten Fanfaronnaden über die neuen Theorien, welche er entdeckt hat, eitel Humbug sind, denn außer den Abscheulichkeiten zahlreicher Situationen in diesem Drama können wir nichts Neues in demselben entdecken. Zola hat nicht nur keine neuen Formen des Drama's, sondern auch sehr schlechte alte zur Anwendung gebracht. Der gefristete Theaterabend war eine scharfe Verurtheilung seiner Richtung.

Ueber alle Maßen interessant war die Haltung des Publikums. Bei einzelnen Szenen erhob sich in den Reihen der Freunde Zola's lebhafter Applaus, während der größte Theil des Publikums nicht nur kalt blieb, sondern sich auch aus gewissen untrüglichen Anzeichen das wachsende Mißbehagen des Publikums erkennen ließ. Man fand den Gatten gemein, Fräulein Chuin verabscheuenswerth, Maxime lächerlich, den Vater als einen feierlichen Narren und sie als eine hysterische Person, die ins Spital gehört. Bei gewissen Stellen wurden einzelne Pfiffe und Zischen gehört, und als die Claque den Kampf aufnehmen wollte, brach der Tumult los und das Stück wurde unter lautem Zischen begraben.

Zola als Dramatiker hat eine Niederlage erlebt, von der er sich kaum mehr erholen können wird.

Dr. Haupt.

erste Kanonenschuß im Wahlkampf der Opposition gegen die Regierung...

Für die heutigen allgemeinen Reichstagswahlen sind 847,216 Wähler in die Listen aufgenommen...

Die für heute nach Szent-Lamás einberufene Wahlerversammlung, zu welcher sich zahlreiche Teilnehmer eingefunden hatten...

Von oppositioneller Seite wird aus Fünfkirchen gemeldet, daß die dortigen Wähler die Kandidatur dem früheren Obergespan Nikolaus Perczel...

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 19. April.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand der Gesetzentwurf, durch welchen eine teilweise Aenderung der bisherigen Advokatenordnung bezweckt ist.

Zu Beginn der um halb 11 Uhr eröffneten Sitzung wurde das Aprilbudget des Hauses eingereicht und für morgen auf die Tagesordnung gestellt.

Zur Generaldebatte ergriff kein Redner das Wort, als aber in der Spezialberatung der Abgeordnete Ludwig Day auf einmal zu drei Paragraphen Amendements einbrachte...

Gegen die Anträge Day's trat zunächst Merius Györi in die Schranken, indem er sowohl den Gerichten, als auch den Verwaltungsbehörden das Recht vindizierte...

Schließlich widerlegte noch Justizminister Fabiny die Neuerung Day's, als herrsche bei den Mitgliedern der Regierung irgend eine Voreingenommenheit...

gebracht wurde. Die Freiheit der Advokaten und die Freiheit der Verteidigung werden durch sie nicht beeinträchtigt...

Bei der Abstimmung wurden die Amendements Day's mit großer Majorität abgelehnt und nachdem noch §. 4 ohne Bemerkung angenommen worden war...

Ausland.

Budapest, 19. April.

Zur Tagesgeschichte.

Noch immer nicht hat der Telegraph von der angekündigten Deforierung Giers' und dem kaiserlichen Handschreiben über die auswärtige Politik Rußlands berichtet...

Der russisch-offizielle Brüsseler Nord gibt heute ein äußerst günstiges Bulletin über die allgemeine politische Lage aus: Seit Langem sei das politische Barometer nicht so hoch gestanden...

Das englische Unterhaus nahm in zweiter Lesung die irische Strafrechtsbill ohne Abstimmung an.

Im preussischen Abgeordnetenhaus beginnt heute die Debatte über den Kulturfrieden. Zunächst, aber doch dem Gebote des Papstes gehorchend, wird das Centrum für die Vorlage stimmen.

Fürst Alexander von Battenberg ist in Neapel angekommen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 19. April.

Veränderungen im Magistrat. Der bisherige Leiter der Sanitätssektion, Magistratsrath Luug, wurde heute mit der Leitung der Militärsektion betraut...

Der hauptstädtische Verein beschäftigte sich in seiner heutigen Konferenz, welcher Bürgermeister Kameyer präsidierte, mit dem Stephanie-Park-Projekte.

Dr. Géza Halász sprach sich entschieden gegen dasselbe aus. Das Stadtwaldchen sei für's gesammte

Publikum, es könne nicht theilweise abgesperrt werden, um das Publikum abzufordern. Er glaube nicht, daß dies die Stiftung des Schenkers, des Bischofs Batthyány, gestalte...

Die Steuerbemessungs-Kommissionen verhandeln morgen, Mittwoch, die Bemessungsanträge für die Erwerbsteuer dritter Klasse von folgenden Häusern: 1. und 2. Bezirk, Taban, Nr. 1371-1470...

Straßenbahn-Angelegenheiten. Der Kommunikationsminister hat die in Betreff der Budapest-Szent-Gendreev-Bizinalbahn aufgenommenen Begehungs-Protokolle der Stadtbehörde zur weiteren Veranlassung überhandt.

Ministerialerlässe. Der Minister des Innern genehmigte den Beschluß des Municipalausschusses, wonach aus dem Anlehensreste 3600 fl. zur Honorierung der bezüglich der Wasserwerkspläne angehöbten Sachverständigen und 30,000 fl. für die Wasserwerks- und Kanalisierungsvorarbeiten zu verwenden sind.

Im hauptstädtischen Magistrat wurde heute das von uns registrierte Offert der Jakob Reich, Alex. und Ludwig Winter, betreffend den Pacht des hauptstädtischen Ausstellungspavillons, zur Kenntniß genommen...

Steuerzahlung auf dem Postwege. Zahlreiche Steuerzahler glauben sich's bequem zu machen, indem sie ihre Steuern per Post der Steuerkasse zumitteln.

aus Weibhölzchen-Köpfen bereiteten Phosphorlösung zu vergiften. Die verzweifelte That wurde noch rechtzeitig bemerkt und die Selbstmordkandidatin ins Nothspital geschafft. Das Motiv des Selbstmordversuches ist ein Halsleid der Fabian, wegen dessen ihr der Dienst gekündigt wurde. — Der 19jährige Kellner Julius Gölcz, der vorigen Mittwoch in einem Miethwagen Gift nahm, ist heute Nachts im Nothspital gestorben.

Verhaftung eines Einbrechers. Wie uns mitgetheilt wird, gelangte heute an die hiesige Oberstadthauptmannschaft aus Stuhlweissenburg ein Telegramm des Inhalts, daß dajelbst der in Budapest wohlbekannte, unzählmal abgestrafte und vor Kurzem ausgewiesene Einbrecher Alexius Ditt auf freier That erlappt und verhaftet wurde.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 18. April. Infektionskrankheiten kamen vor 9, und zwar: an Typhus —, Mattern 4, Scharlach 1, Mairn —, Diphtheritis —, Group —, Cholera —, Scharlachblattern 2, Trachoma 2. Kranke nst a n d der städtischen Spitäler: 1866. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 49, und zwar: 1. Bezirk 4, 2. Bezirk 1, 3. Bezirk 5, 4. Bezirk 1, 5. Bezirk —, 6. Bezirk 5, 7. Bezirk 6, 8. Bezirk 15, 9. Bezirk 1, 10. Bezirk —, in Spitälern 11. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 4, Lungenentzündung 6, Tuberkulose 10, Magen- und Darmkatarrh 4, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 3, Mattern —, Scharlach —, Typhus —, Mairn —, Diphtheritis 2, Group —, Dysenterie —, andere Krankheiten 20.

Unter den vielen Cacao-Fabrikaten hat in neuerer Zeit der nach einem neuen, eigenartigen Verfahren (ohne Benützung von Alkalien) von **P. W. Gaedte** hergestellte Cacao allgemeine Aufmerksamkeit erregt und die Anerkennung erster Autoritäten der Chemie und Medizin gefunden. Alle Urtheile lauten übereinstimmend, daß Gaedte's Cacao reicher an Eiweißstoffen, dagegen ärmer an Mineralstoffen und Feuchtigkeits sei, als die besten holländischen Sorten und deshalb vor diesen den unbedingten Vorzug verdient. Da Gaedte's Cacao überdies einen schönen, kräftigen Geschmack und ein vorzügliches Aroma hat, so ist er in kurzer Zeit sehr beliebt geworden.

Priv. österr.-ungar. Staatsbahngesellschaft. L i z i t a t i o n s - K u n d m a c h u n g. Die in unierer Station Budapest erliegenden unanbringlichen Güter werden im Sinne des §. 61 des Betriebsreglements am 21. d., Nachmittags 3 Uhr, im Magazin Nr. 11 der Station öffentlich veräußert werden.

Der Arbeiterstrikte.

Die unter den Arbeitern der Nachlup'schen Lederfabrik ausgebrochene Bewegung dauert ungeschwächt fort, und vorderhand ist gar keine Aussicht vorhanden, daß dieselbe sobald ein Ende nehme. Weder die beschwichtigenden Worte der Werkführer, noch die Drohungen der Fabriksleiter und der Polizei-Organen vermochten die Strikenden zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Die Bewegung erhält einerseits durch die Solidarität der Arbeiter, andererseits durch die Hoffnung, daß auch die Arbeiter der übrigen Lederfabriken sich dem Strikte anschließen werden, Nahrung, und so wie die Sache heute steht, ist zu befürchten, daß der Strikte am Anfange der nächsten Woche unter den Lederarbeitern ein allgemeiner sein werde. Ueber die Ereignisse des heutigen Tages ist Folgendes zu melden:

Die Gebrüder Nachlup, denen die Arbeitseinstellung schon aus dem Grunde unlegen kam, weil bedeutende Ledermaterialien unangearbeitet liegen und infolge dessen zu Grunde gehen, bestellten für heute Morgens ungefähr 25 Tagelöhner in die Fabrik, durch welche sie die allernothwendigsten Arbeiten versehen ließen. Andererseits erschienen heute Früh auch mehrere Werkführer und Arbeiter in der Fabrik und nahmen ihre gewohnten Posten ein, um die Ankunft der Fabriksbesitzer abzuwarten und von ihnen betreffs der Forderung der Arbeiter eine neue Erklärung abzuverlangen. Sie verweilten bis zur Frühstückzeit in der Fabrik und lasen während dieser Zeit Zeitungen; als sie jedoch sahen, daß sie einer Mittheilung seitens der Fabriks-eigentümer vergebens harren, begaben sie sich in das Hofbauer'sche Gasthaus, wo die übrigen Arbeiter bereits vollständig versammelt waren, und theilten ihnen das negative Resultat ihrer Expedition mit. Bei dieser Gelegenheit hielten mehrere Arbeiter in ziemlich ruhiger Tone gehaltene Reden, in welchen sie ihre Genossen ermunterten, bei ihrem Entschlusse zu beharren und von ihrer Forderung nicht abzustehen. Sämmtliche Arbeiter stimmten ihnen unter Begeisterung zu und beschloßen, den Strikte fortzusetzen.

Mehrere Arbeiter, die sich Morgens um 6 Uhr zur Arbeit begeben hatten, entfernten sich zur Frühstückzeit, um erst eine Stunde später in die Fabrik zurückzukehren. Als die Fabriksleiter, die nur eine halbe Stunde Frühstückzeit gewähren wollten, sahen, daß die Arbeiter zur festgestellten Zeit nicht zurückkehren, verschloßen sie die Thore der Fabrik und gewährten keinem der draußen harrenden Arbeiter Einlaß. Die hierüber sehr erregten Arbeiter begaben sich gleichfalls in das Hofbauer'sche Gasthaus, wo ihre Mittheilungen über die jüngsten Ereignisse keineswegs zur Beruhigung der Gemüther beitrugen.

Während die Arbeiter über die zu unternehmenden Schritte berathen, erschienen gegen 11 Uhr Vormittags in ihrer Mitte ein Detektiv, der sie aufforderte, sich insgesammt in die Nachlup'sche Fabrik zu begeben, da die Fabriks-eigentümer ihnen wichtige Mittheilungen zu machen haben. Nachdem die Arbeiter einige Minuten darüber berathen hatten, ob sie dieser Aufforderung nachkommen sollen, begaben sie sich schließlich — ungefähr vierzig an der Zahl — in die Fabrik, wo sie im Hofraume durch die Fabriks-eigentümer, den Direktor und den Stadthauptmann des neunten Bezirkes, Ambrus, empfangen wurden. Als die Arbeiter im Hofe

der Fabrik versammelt waren, wurden die Thore gesperrt. Der Stadthauptmann richtete an die versammelten Arbeiter zuerst das Ersuchen, sie mögen sich mit ihrem Mannesworte verpflichten, daß sie morgen Früh um 6 Uhr die Arbeit wieder aufnehmen und mindestens acht Tage lang arbeiten werden; wenn es dann nicht gefallen werde, der möge gehen, wohin es ihm beliebt. Als er jedoch aus den Antworten der Arbeiter ersah, daß mit guten Worten nichts zu richten sei, nahm er zu Drohungen seine Zuflucht und machte die Leute aufmerksam, daß er diejenigen, die bei dem Strikte verharren, mit Aufgebot aller ihm zur Verfügung stehenden Mittel zur Aufnahme der Arbeit zwingen werde. Die Arbeiter nahmen diese Eröffnungen des Stadthauptmannes stillschweigend zur Kenntnis. Stadthauptmann Ambrus richtete nun an die Arbeiter die Aufforderung, eine bereit gehaltene Erklärung, wonach sie sich verpflichten, die Arbeit wieder aufzunehmen, zu unterfertigen. Einige der Arbeiter kamen dieser Aufforderung mit dem Vorbehalte, daß auch die anderen Arbeiter sich ihnen anschließen werden, nach; der größere Theil der Arbeiter wollte jedoch von der Unterfertigung der Erklärung nichts wissen; der Stadthauptmann zeichnete die Namen derselben auf; wieder Andere wollten trotz wiederholter Aufforderung nicht einmal ihren Namen nennen und der Fabriksdirektor mußte denselben angeben. Der Stadthauptmann machte nun die Arbeiter aufmerksam, daß alle diejenigen, die die Erklärung unterfertigten und deren Namen er aufschrieb, morgen Früh bei der Arbeit zu erscheinen haben, da sie die allfälligen Unannehmlichkeiten sonst sich selbst zuzuschreiben haben werden; er forderte sie zugleich auf, auch bei ihren Genossen dahin zu wirken, daß sie die Arbeit wieder aufnehmen und mindestens acht Tage lang fortsetzen.

Nach dieser Mittheilung des Stadthauptmanns wurden die Thore wieder geöffnet und die Arbeiter entfernten sich in der größten Ordnung. Sie begaben sich in das Hofbauer'sche Gasthaus zurück, wo sich mittlerweile auch die anderen Strikenden versammelt hatten. Einige von der Fabrik zurückgekehrte Arbeiter begannen nun in dem Sinne zu sprechen, daß es vielleicht doch besser wäre, wenn die Arbeiter ihren angeblichen Verpflichtungen nachkommen und die achtstägige Kündigungszeit einhalten würden. Die versammelten Arbeiter wollten jedoch von diesem Zugeständnisse nichts wissen und beschloßen, es eher auf's Aeußerste ankommen zu lassen, als von ihrer Forderung abzustehen. Sie wollten jedoch noch einen letzten Versuch machen, um der mißlichen Situation auf gütlichem Wege ein Ende zu bereiten; sie wählten eine aus fünf Mitgliedern bestehende Deputation, welche unter Führung Ludwig P o z s j á r s aus den Arbeitern Johann C s á k y, Jakob P o d g o r z e k, Jos. P t a t und Paul K l e i n bestand und damit betraut wurde, sich in die Fabrik zu begeben und dem Direktor mitzutheilen, daß sie bereit sind, nach acht Tagen zu arbeiten, jedoch nur unter der Bedingung, wenn ihnen für diese acht Tage eine zehnstündige Arbeitszeit gewährt wird. Die Deputation kam ihrem Auftrage nach und theilte dem Fabriksdirektor S a d l o die Bedingungen der Arbeiter mit. Der Direktor antwortete hierauf, daß die Gewährung der zehnstündigen Arbeitszeit von vorneherein ausgeschlossen sei; er könne wohl diejenigen Arbeiter, deren Namen der Stadthauptmann nicht aufgeschrieben habe, nicht zur Wiederaufnahme der Arbeit zwingen; jene 35 Arbeiter aber, die vor einer Stunde in der Fabrik erschienen waren, haben morgen bedingungslos und unter allen Umständen zu erscheinen, da sie sonst hiezu durch die Polizei gezwungen werden. Ludwig P o z s j á r gab hierauf die Erklärung ab, daß auch von denjenigen Arbeitern, deren Namen der Stadthauptmann aufgeschrieben habe, morgen kein einziger bei der Arbeit erscheinen werde. Die Deputation begab sich somit unverrichteter Dinge ins Wirthshaus zurück, wo sie das Ergebnis ihrer Mission vortrug.

Mehrere der Werkführer begaben sich noch im Laufe des Vormittags zu hauptstädtischen Juristen, unter Anderen auch zu dem Advokaten Dr. K o o s, um von ihnen Rath einzuholen. Sämmtliche Advokaten riefen ihnen, zur Arbeit zurückzukehren und die achtstägige Kündigungsfrist einzuhalten, da sie sich sonst Unannehmlichkeiten zuziehen werden. Die Werkführer kehrten hierauf in die Herberge der Rothgerber zurück und meldeten ihren Genossen das Gehörte; trotzdem jedoch erklärte sich keiner der Arbeiter für die Wiederaufnahme der Arbeit.

Stadthauptmann Ambrus setzte heute die Vernehmung der strikenden Arbeiter fort. Er vernahm die Arbeiter Johann C s i k l o f s k y, Joh. S c h w a r z, Johann C s á k y, Johann O r g e l b a u e r, Lorenz K a p f a und Koloman K o v á c s. Ambrus richtete an jeden derselben die Frage, warum sie die Arbeit eingestellt haben, worauf sie ihm zur Antwort gaben, daß sie mit der größten Bereitwilligkeit fortarbeiten, falls ihre Forderung betreffs der zehnstündigen Arbeitszeit erfüllt würde. Der Stadthauptmann fragte sie ferner, weshalb sie Alle so heiß seien. „Das kommt von unserer Beschäftigung“, antworteten die Arbeiter, „der Kalk legt sich in unsere Kehle und richtet uns vorzeitig zu Grunde.“ — „Also nicht vom Weine?“ bemerkte der Stadthauptmann ironisch lächelnd. Er machte sie sodann noch einmal aufmerksam, daß sie morgen die Arbeit wieder aufnehmen mögen, da er sonst gezwungen wäre, zu den äußersten Mitteln zu greifen. Die Arbeiter erklärten hierauf, daß sie auf Alles gefaßt seien, aber von ihrer Forderung nicht abstehen werden.

Nachmittags erschienen bei den strikenden Arbeitern ein Abgesandter der W o l f e n ' s c h e n Fabrik in Neupest, der ihnen im Namen sämtlicher Neupester Lederarbeiter mittheilte, daß sie fest entschlossen seien, falls ihre Forderung betreffs der zehnstündigen Arbeitszeit nicht erfüllt würde, am Montag die Arbeit einzustellen. Gleichzeitig theilte ihnen der Abgesandte mit, daß sämtliche Arbeiter bereit seien, die Hälfte ihrer Wochentlöhne den Strikenden zur Verfügung zu stellen und sie auch sonst zu unterstützen. Auch die Altöfner Lederarbeiter beglückwünschten die Strikenden zu der durch sie begonnenen Bewegung, erklärten jedoch, sich dem Strikte nicht anschließen zu können, da ihnen die zehnstündige Arbeitszeit schon längst bewilligt sei. Ein Theil der Arbeiter, besonders die Ledigen, wollten schon im Laufe

des heutigen Tages die Hauptstadt verlassen und sie wandten sich an die Gebrüder Nachlup um die Herausgabe ihrer Arbeitsbüchel, was ihnen jedoch verweigert wurde. Die hier nicht zuständigen Arbeiter werden Budapest trotzdem nächstens verlassen.

Der Ofner Gastwirth Georg T a m e d l i, der früher gleichfalls Rothgerber war, stellte heute den Strikenden zehn Gulden zur Verfügung. Auch von anderen Seiten sind kleinere Spenden eingelaufen, welche jedoch vorläufig nicht zur Vertheilung gelangen.

Theater, Kunst und Literatur.

***(Königliche Oper.)** „Robert der Teufel“ zählt nicht nur wegen seines musikalischen Feingehaltes zu den Juwelen unseres Opern-Repertoires, auch durch ihre treffliche Aufführung steht diese Oper in der Liste der wenigen verzeichnet, die auch höhere Ansprüche befriedigen. Die Herren N e y (Vertram) und P e r o t t i (Robert), die Damen R e i c h (Alice) und M a l e z k y (Isabella) bildeten auch heute ein Künstlerquartett, dem man in sorglosem Genusse lauschen konnte, des Orchesters nicht zu vergessen, welches die instrumentalen Schönheiten des Meherbeer'schen Meisterwerkes voll wiedergab. Auch ihre choreographischen Reize hatte die heutige Vorstellung: Frä. Kathi M i l l e r, die seit geraumer Zeit behufs Bervollständigung ihrer Studien in Italien gewohnt, ist nun wieder an die heimathliche Bühne zurückgekehrt und überraschte im Ballet des dritten Aktes durch die Virtuosität ihrer Fußspitzentechnik, sowie durch die Grazie und schöne Charakteristik ihrer Päs, wofür sie mit lebhaftem wiederholtem Beifall und Hervorrufen ausgezeichnet wurde. Die Vorstellung hatte ein zahlreiches Publikum verdient. A. B.

Gerichtshalle.

Budapest, 19. April. (Die Czeglédler Krawalle.) Richter Stephan B e l l á g h referirte heute bei der 10. Tafel über die Strafsache jener Anhänger der Czeglédler Verhoyan-Partei, die bei der im Jahre 1884 in Czegléd stattgehabten Feier des 15. März auf dem Kossuthplatz einen Krawall provozierten und den Abgeordneten Gabriel U g r o n, eben als er die Estrade betreten wollte, um die Festrede zu halten, mißhandelten. Nach der Estrade befanden sich die von der Stadt Czegléd geladenen Gäste, unter diesen die Abgeordneten Baron Gabriel P r o n a y, Otto H e r m a n n, Paul H o i t s y und Karl H e g e d ü s. Als die Feier begann, erschienen Julius B e r h o v a y, Sigmund C s a t á r und Georg S z é l l i mit zahlreichen Anhängern an Ort und Stelle. Den Beginn der Schlägerei machte ein Individuum Namens J o s e p h S z a b ó, das den Abgeordneten Ugron mit einer Fahnenstange nieder schlug. Nach abgeschlossener Unterredung hat der Gerichtshof für den Bester Landbezirk 18 Anhänger der Verhoyan-Partei, darunter Franz P e r j a n, Emil S z e m n e c z, Georg S z é l l i u. A. wegen Verbrechen der Gewaltthätigkeit gegen Privatpersonen, Sigmund C s a t á r wegen Vergehens der Ehrenbeleidigung unter Anklage gestellt. Die 1. Tafel hob heute den erstinstanzlichen Anklagebeschluss mit der Motivirung a u f, daß sowohl die 1. Tafel, als auch die 1. Kurie den 1. Gerichtshof für den Bester Landbezirk auch bezüglich der gegen den Czeglédler Stadthauptmann Johann D o b ó und dessen Kanzlisten Johann C s e h, ferner gegen Emerich J a n c s ó und Gerjon P a p bereits früher anhängig gewordenen Strafsachen für kompetent erklärten, sohin dieser Gerichtshof im Sinne des staatsanwaltschaftlichen Antrages auch hinsichtlich dieser Angeklagten einen Beschluss fassen solle.

— (Die Folgen einer Kaiserrei.) In der Strafsache des Promontorer Apothekers Karl E i s d o r f e r, deren Sachverhalt wir am 9. d. mittheilten, hat der Gerichtshof für den Bester Landbezirk gemäß dem Antrage der Staatsanwaltschaft unter Anklage gestellt: Karl E i s d o r f e r wegen des Verbrechen der vorläufigen Tödtung, den Steinmetz Martin W a h r, die Winger Jakob K o n r a d und Leopold F e r i n g e r, den Greißler Michael K o n r a d, den Fuhrmann Joseph K a r l b a u e r und den Kellerburichen Jakob S t a r k wegen des Vergehens der schweren körperlichen Verletzung.

Offener Sprechsaal.

Helene König, Wilhelm Lustig,
Budapest,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten
als **Verlobte.** 18700

Wasserheilanstalt Salzburg - Parsch.
Prosp. v. ärztl. Leiter Dr. Breyer.

Mauthner's Ausstellungs - Mischung.
dieselbe Sorte, mit welcher bei der Landes-Ausstellung sämtliche Rasenpartien durch mich bebaut wurden. Diese Sorte ist das Vorzüglichste zur raschen Erzielung eines feinen, niederen, schönen und dauerhaften Rasens.

Mauthner's Margarethen - Zinsel - Mischung.
Seit Jahren kiefere ich für die Park-Anlagen auf der Margarethen Zinsel sämtliche Grassamen und kann ich diese, nur aus den niedrigsten und ausdauerndsten Gräsern bestehende Mischung aufs Beste für Anlagen, wo Wasser zum Begießen im Ueberflus vorhanden ist, empfehlen **Preis pr. Sorte und 100 Kilo 70 fl. Ruter 10 Kilo 90 fr. pr. Kilo**
ÖDÖN MAUTNER, Samenhandlung
Budapest, Kronprinzgasse Nr. 18.
en gros et en detail.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Fanni Aschner,
Hradyt,
Albert Weisz,
Zawod,
Verlobte.

Telegramme.

Petersburg, 19. April. (Privat-Telegramm.) [Indirect.] Gestern fand die von 1500 Personen besuchte Generalversammlung des slavischen Wohlfahrtsvereins unter Vorsitz des Generals Durnowo statt. Als Gäste waren anwesend die Minister Pobedonoszeff und Deljanoff, sodann Graf Ignatieff, die Metropolit von Petersburg, Moskau und Kiew, Jsidor, Joaniki und Platon, weiter der im berühmten Dobrzanski'schen Hochverrathsprozesse in Lemberg verurtheilte und nach Rußland entflozene ruthenische Vater Naumowich, sieben bulgarische Offiziere, mehrere Serben, Kroaten, Tschechen etc. Hauptgegenstände des Berichtes waren die politischen Verhältnisse Bulgariens, die Lage der ruthenischen Kirche in Galizien und der Bukowina und die Lage der orthodoxen Kirche in ganz Oesterreich-Ungarn. General Durnowo sprach den Dank an den Czaren aus für die Spende von 5000 Rubel an die Familien der erschossenen aufständischen Offiziere in Rußland und entwickelte darauf eine umfassende Schilderung der Fortschritte, welche die panslawische Idee in den letzten Jahren machte. Mit tiefer Trauer, sagte Durnowo, müsse er konstatieren, daß die Sympathien der Südslaven sich immer mehr vom Rußenthum abwenden. Tröstend sei jedoch der Gedanke, daß das Rußenthum im Westen stetig an Anhängern gewinne, namentlich sei dies in Böhmen der Fall. Hofrath Dobrzanski habe von 6000 (?) Tschechen die schriftliche Versicherung bekommen, daß sie zur orthodoxen Kirche übertreten wollen und nur die gegenwärtigen politischen Verhältnisse verurachten, daß dieses Versprechen bisher unerfüllt blieb. Unter großem Beifall votirte dann die Versammlung 2000 Rubel zur Unterstützung nothleidender russophiler Bulgaren und 5000 Rubel zur Unterstützung der orthodoxen Kirche in Oesterreich-Ungarn. Bei dem hierauf stattgefundenen Banket brachten auch die Tschechen, Ruthenen und Kroaten Toaste auf Rußland und den Czaren aus.

Berlin, 19. April. Die „Kölnische Volkszeitung“ veröffentlicht nunmehr das päpstliche Breve über das Kirchengesetz. Daselbe ist datirt vom 7. April und erklärt, es seien zwar nicht alle Wünsche der Katholiken erreicht, die Lage sei jedoch wesentlich gebessert; die Machtvollkommenheit des Papstes könne sich frei äußern, die Mißberatung einiger Orden sei ein Segen, das Ordensgesetz sei wenigstens leichter erträglich. Auch werde die Kurie eine weitere Besserung der Lage anstreben. Das apostolische Amt und die praktische Klugheit rathen, das gegenwärtige sichere Gute dem nicht sichereren Größeren vorzuziehen. Die Regelung der Anzeiger der Pfarrstellen entspreche bisher den Verhandlungen zwischen der Kurie und der Regierung; über die Deutung der Anzeiger-Bedingungen werde der Papst eine gütliche Vereinbarung anstreben, sowie auch über die Norm für den Fall, daß einmal ein Bischof etwas Anderes wollen sollte, als der Oberpräsident. Da nun das Gesetz nach Annahme der Anträge des Bischofs von Fulda kein heuchlerisches, sondern ein wirkliches Heilmittel sei und den Zugang zum Frieden darstelle, so halte der Papst es für angezeigt, daß die Katholiken die Zustimmung zu demselben nicht verweigern. Der Erzbischof und seine Amtsbrüder mögen durch Ermahnungen und durch Autorität auf das Vertrauen der Katholiken zum heiligen Stuhl hinwirken und sich bei dessen Entschlüssen beruhigen.

Berlin, 19. April. (Privat-Telegramm.) Das päpstliche Breve an den Kölner Erzbischof, welches die Annahme der Kirchnovelle fordert, brachte auf das Centrum eine konsternirende Wirkung hervor, die sich im Gerücht abspiegelt, Windthorst wolle das Mandat niederlegen, was indessen grundlos ist. — Heute berieth das Centrum stundenlang über die heikle Situation und wurde die Plenarberathung über die Kirchnovelle eben mit Rücksicht auf das Centrum auf Donnerstag vertagt.

Die Konservativen beschloßen bereits die Zustimmung zur Herrenhausfassung. — Die heutige Reichstags-sitzung galt dem Rechenschaftsbericht über die Ausführung des Sozialistengesetzes, bloß die Sozialisten Sabor und Singer ergriffen das Wort. Sabor sagte: Würd' der Dolch, den man auf das Opfer zückt, noch vergiftet sein? Singer rief aus: Sie können Putsche veranlassen, wo die Flinte schießt und der Säbel haut, die sozialistische Idee wird darum doch nicht untergehen, das Ausnahmengesetz wird einst fallen, sorgen Sie dafür, daß Sie nicht unter den Trümmern begraben werden. — Die sozialistischen Anträge wurden abgelehnt.

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Nach einer Budapester Zuschrift der „Pol. Kor.“ wird in der Spiritussteuerfrage wahrscheinlich vor Abschluß der Arbeiten der Fachreferenten in Ungarn sowohl als in Oesterreich eine Enquete zusammenzutreten; unter den Vorschlägen der Referenten wird sich eine provisorische, sofort durchzuführende Maßregel zum Schutz des Spiritus-exports befinden. — Das Rothschild-Konfortium hat bisher von der ungarischen Regierung ungefähr 23 Millionen Papierrente für übernommen und einen großen Theil dieses Betrages bereits begeben.

Wien, 19. April. (Privat-Telegramm.) Die „Pol. Kor.“ meldet, daß der neuernannte Gesandte der Vereinigten Staaten beim Wiener Hofe, Herr Lawton, in Folge seines Reichthums und seiner gesellschaftlichen Stellung in der Union große Popularität genießt. Seine Ernennung wird in den Vereinigten Staaten allseits gebilligt.

Paris, 19. April. Der Botschafter Graf Münster besuchte gestern Florens und ist heute nach Deutschland abgereist, wo er etwa vierzehn Tage verweilen wird.

Rom, 19. April. In der heutigen Sitzung der Kammer kündigte der Kriegsminister an, daß er einen Gesetzentwurf wegen der Vermehrung der Artillerie und der Kavallerie vorlegen werde. Biancheri theilt in einer Depesche mit, daß er seine Demission als Kammerpräsident zurücknehme. Depretis erklärt, er werde die Interpellationen der Deputirten Descazchi und Toscanelli über die Cirkulare Jacobini's nach der Berathung der finanziellen Maßnahmen beantworten. Der Ministerpräsident erklärt ferner, daß er die Interpellationen Pignatelli's über Massana nach den gestrigen von der Regierung abgegebenen Erklärungen nicht annehme. Pignatelli zieht hierauf seine Interpellation zurück. Der Gesetzentwurf betreffs des Minghetti-Monuments wurde in geheimer Abstimmung mit 155 gegen 94 Stimmen angenommen. — In der heutigen Sitzung des Senats kündigte Corti eine Interpellation über die politischen und militärischen Gründe der Besetzung Massana's und Saatis an und ob die Regierung beabsichtige, Saati wieder zu okkupieren und derart Abyssinien den Krieg zu erklären.

Petersburg, 19. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die Schlußverhandlung gegen Wassili Generaloff und Konjorten anlässlich des verjuchten Attentates vom 13. März beginnt am 27. d. vor dem St. Petersburg'schen Kreisgerichte, wahrscheinlich mit Ausschluß der Öffentlichkeit. Die Stimmung ist allgemein, und selbst unter der Jugend, gegen die Attentäter erbittert.

Budapest, 19. April. (Privat-Telegramm.) Eine Zuschrift der „Pol. Kor.“ versichert, daß man sich in Rumänien bewußt sei, daß die Zugeständnisse, welche Rumänien von Oesterreich-Ungarn im Interesse seines Vieh- und Cerealien-Exports begehrt, nur durch Gegenkonzessionen von rumänischer Seite zu erlangen sein werden. Wenn gesagt wurde, ein Provisorium könne, wenn es nicht eine einfache provisorische Verlängerung des letzten Vertrages ist, nur als Meistbegünstigungs-Konvention gedacht werden, so sei darauf auf Grund guter Informationen zu bemerken, daß Rumänien einen provisorischen Meistbegünstigungs-Vertrag, welcher ihm die freie Vieh- und Cerealien-Einfuhr gestatten würde, unbedenklich annehmen würde. Es ist aber sehr fraglich, ob damit den österreichisch-ungarischen Interessen gedient wäre, weil viele der wichtigsten österreichisch-ungarischen Export-Artikel in diesem Falle theils nach den unerschwinglichen Normierungen des rumänischen autonomen Tarifs, theils nach jenen Vertragszöllen zu taxiren wären, die rumänischerseits mit Rußland, England und Deutschland vereinbart wurden und in Folge ihrer Höhe für die österreichisch-ungarischen Exportinteressen kaum passen. Es müßte also wohl das Provisorium mit Oesterreich-Ungarn mehr als eine Meistbegünstigungsformel sein. Die einfache Verlängerung des letzten Vertrages ist für Rumänien unannehmbar, mit einem einfachen Meistbegünstigungs-Vertrag dürfte Oesterreich-Ungarn nicht gedient sein. Es gilt also, die richtige Mitte zu bestimmen, nämlich die von Rumänien zu gewährenden Konzessionen, welche die Kompensation für eventuelle Erleichterungen des rumänischen Vieh- und Getreide-Exports bilden könnten. Das wird eben Aufgabe der Provisoriums-Verhandlungen sein.

Paris, 19. April. (Privat-Telegramm.) „Temps“ meldet: Der deutsche Kronprinz litt bedenklich an Zungenkrebs. Sein Zustand sei jedoch gegenwärtig nicht beunruhigend.

Podwoloczyska, 19. April. (Privat-Telegramm.) Auf indirektem Wege langte hier die sichere Meldung ein, daß das Gesetz, welches speziell den österreichischen Juden den Aufenthalt in Rußland verbot, nun eine Aenderung erfahren werde, durch welche den österreichischen Juden wieder der Aufenthalt in Rußland gestattet sein wird.

Madrid, 19. April. Das Befinden Bazaine's scheint sich verschlimmert zu haben. Es treten Symptome einer Gehirnkongestion auf. Der Attentäter erklärte, daß der Dolch vergiftet gewesen sei.

Paris, 19. April. Eine weitere Madrider Depesche stellt den ernsten Zustand Bazaine's in Abrede. Es sei keinerlei Gefahr für sein Leben vorhanden und man nehme an, daß der Dolch des Attentäters nicht vergiftet gewesen sei.

Paris, 19. April. (Privat-Telegramm.) Das Attentat auf Bazaine beschäftigt die allgemeine Aufmerksamkeit. Ein ehemaliger Soldat der Mezer Armee läßt eine Petition circulieren, die spanischen Richter mögen den edlen Motiven, welche Hillastrand zum Attentat veranlaßten, Rechnung tragen. Madrider Nachrichten besagen, Hillastrand sei bereits dreimal in Spanien gewesen, um das Attentat auszuführen. 1884 habe er sogar De-roulede von dieser Absicht unterrichtet, wobei De-roulede entschieden abrieth.

Berlin, 19. April. (Schluß.) Papierrente 65.20, 5proz. österreichische Papierrente —, Silberrente 65.80, österreichische Goldrente 91.—, 4proz. ungar. Goldrente 81.70, 5proz. ungar. Papierrente 71.—, ungar. Ostbahn-Obligationen 78.80, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 102.20, Kreditaktien 455.—, österr.-ung. Staatsbahn 377.—, Südbahnaktien 134.—, Karl-Ludwigbahn-Aktien 83.20, Kaiserthron-Bahn 58.40, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 178.60, Wechsel per Wien 160.30, orientalische Anleihe zweiter Emission 55.20, Elbethal 277.20, ungar. Escomptobank —, Länderbank —, Schwach. Still. Londoner Verkaufsdres drücken besonders die russischen Werthe. Deutsche Bahnen lebhaft. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 81.50, österreichische Kreditaktien 455.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 377.50, Südbahn-Aktien 134.50, Karl-Ludwigbahn 83.20. Sehr fest.

Frankfurt, 19. April. (Abendsozietät.) Oesterr. Kreditaktien 227.37, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 187.87, Karl-Ludwigbahn —, Südbahn 65.50, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 81.45, 4 1/2proz. Silberrente —. Fest, still.

Paris, 19. April. (Schluß.) 3proz. Rente 81.17, 4 1/2proz. Rente 109.90, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 472.50, Südbahnaktien 133.75, franz. amortisirbare Rente 84.47, ungar. Eisenbahn-Anleihen 315.—, ungarische Hypothekbank 511.25, Unionbank-Aktien —, 4proz. ungar. Goldrente 82.—, 5proz. ungar. Papierrente —, ungarische Landesbank-Aktien 335.—, Ottomanbank 513.12, österr. Bodenkredit 800.—. Ruhig.

London, 19. April. Consols 102.08.

Wrad, 19. April. (Neu-Wrader Getreidemarkt.) Zufuhr schwach. Weizen zu 8 fl. 40 kr. bis 8 fl. 80 kr., Mais zu 5 fl. 50 kr., Spiritus 26 fl. — kr., en détail 26 fl. 50 kr. Weiter: Trüb, fall.

Berlin, 19. April. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Nm. 172.25, per Mai-Juni Nm. 172.—. Roggen per April-Mai Nm. 123.25, per Mai-Juni Nm. 123.50. Hafer per April-Mai Nm. 93.50, per Mai-Juni Nm. 94.50. Rüböl per April-Mai Nm. 43.60, per Mai-Juni Nm. 43.60. Spiritus per April-Mai Nm. 39.75, per August-September Nm. 41.75. — Weizen besser, Roggen und Hafer ruhig, Del still, Spiritus flau.

Paris, 19. April. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 24.10, per Mai 24.30, per vier Monate vom Mai 24.80, per Juli-August 24.90. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 53.60, per Mai 53.75, per vier Monate vom Mai 54.25, per Juli-August 54.60. — Rüböl per laufenden Monat 49.—, per Mai 49.25, per vier Monate vom Mai 49.75, per letzte vier Monate 51.25. — Spiritus per laufenden Monat 4.75, per Mai 4.1.—, per vier Monate vom Mai 4.1.25, per letzte vier Monate 4.0.25. Weizen behauptet, Mehl, Del und Spiritus fest. — Wetter: Bewölkt.

Hamburg, 18. April. Petroleum, 100 Nm. 6.—, per August-Dezember Nm. 6.40. Still.

Antwerpen, 18. April. Petroleum 15.50 Frs. — Ruhig.

Bremen, 18. April. Petroleum 100 Nm. 6.—. — Ruhig.

Newyork, 19. April. Petroleum in Newyork 6 1/2, in Philadelphia 6 1/2, Mehl per 100 3.50, Rother Herbst-Weizen per 100 92.25, per April 92.25, per September 91 1/2, Getreidefracht 1.50, Mais 49.75.

Wien, 19. April. (Spiritus.) Die Preise blieben auch heute behauptet. Wir notiren: Prompt 25 fl. 75 kr. Geld, 26 fl. Brief, per Mai in Lieferers Wahl wurde zu 26 fl., 26 1/2 fl. und zu 26 fl. 25 kr. verkauft und schließt 26 fl. 25 kr. Geld. Per Juni-September ist 26 fl. 75 kr. Geld, 27 fl. Brief und per Mai-September 26 1/2 fl. Geld, 26 fl. 75 kr. Brief.

(Wiener Fruchtbörse vom 19. April.) (Preis vater Telegramm.) Es notiren: Weizen per Frühjahr von 9 fl. 72 kr. bis 9 fl. 77 kr., Weizen per Mai-Juni von 9 fl. 58 kr. bis 9 fl. 63 kr., Weizen per Herbst von 8 fl. 60 kr. bis 8 fl. 65 kr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 95 kr. bis 7 fl. — kr., Roggen per Mai-Juni von 6 fl. 82 kr. bis 6 fl. 87 kr., Roggen per Herbst von 6 fl. 67 kr. bis 6 fl. 72 kr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 3 kr. bis 6 fl. 8 kr., Mais per Juni-August von 6 fl. 5 kr. bis 6 fl. 10 kr., Mais per Juli-August von 6 fl. 8 kr. bis 6 fl. 13 kr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 10 kr. bis 6 fl. 15 kr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 12 kr. bis 6 fl. 17 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 38 kr. bis 6 fl. 43 kr. Kohlraps per August-September von 11 fl. 25 kr. bis 11 fl. 35 kr.

Steinbruch, 19. April. (Original-Bericht der Steinbrucher Forstrevierhändlerhalle.) Das Geschäft ist im Ganzen unverändert.

Bester Waaren- und Effecten-Börse.

Effectengeschäft, 19. April. Der Verkehr in Kreditaktien war heute beschränkt, dagegen waren Renten, namentlich aber ungarische Papierrente gefragt und höher. In Lokalpapieren war das Geschäft ganz geringfügig.

Vormittags wurden österreichische Kreditaktien mit 284.90 und 284.50, ungarische Goldrente per Ultimo zu 102.02 1/2, bis 102.15, ungarische Papierrente zu 88.65 bis 88.90 gemacht.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 283.70 und 284.60, ungarische Kreditaktien zu 288.25 (G., Bankverein zu 95.50) geschlossen. Ungarische Goldrente per Ultimo zu 102.02 1/2, bis 101.90, ungarische Papierrente zu 88.60 bis 88.82 1/2 gemacht, erstere blieb 102 Geld, letztere 88.80 Geld. Von sonstigen Effecten kamen in Verkehr: Straßenbahn zu 398 bis 400, fünfprozentige ungarische Hypothekendarlehenbriefe zu 101. — Zur Erklärungszeit: Oester. Kreditaktien 283.90, ungarische Goldrente 101.95. Devisen und Valuten blieben unverändert; Zwanzig-Francs-Stücke 10.01 bis 10.04, Reichsmark 62.20 bis 62.40, London 126.80 bis 127.30.

Die Prämienkäse waren zum Theil etwas höher; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedingen per morgen 1 fl. 75 kr. bis 2 fl., per acht Tage 6 fl. bis 6 fl. 50 kr., per einen Monat 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. 50 kr.

An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 284, 284.40 und 283.70, vierprozentige ungarische Goldrente mit 102.05 bis 101.87 1/2 gemacht.

An der Abendbörse war schwacher Verkehr, österreichische Kreditaktien wurden mit 284 bis 284.25, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.95 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute ergebnislos und bestand zumeist in großen Posten; bei merklich besserer Kauflust war die Tendenz fest und gingen circa 20,000 Mtr. aus dem Markte, für welche volle Preise erzielt wurden. In allen anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen. Verkauf wurden:

Weizen, Heiß: 2400 Mtr. 81 R. zu 9 fl. 55 kr., 100 Mtr. 81 R. zu 9 fl. 55 kr., 100 Mtr. 81 R. zu 9 fl. 42 1/2 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 42 1/2 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 42 1/2 fr., 200 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 50 fr., 200 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 45 fr., 200 Mtr. 90 R. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 40 fr., 500 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 50 fr., 1000 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 55 fr., 200 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 45 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 45 fr., 1400 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 45 fr., 200 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 40 fr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 200 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 45 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 35 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 45 fr., 100 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 35 fr., Alles per drei Monate. — Rente: 2800 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 50 fr., per drei Monate. — Marojer: 2500 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 55 fr., per drei Monate. — Bacskaer: 3600 Mtr. 76 R. zu 9 fl. 35 fr., per drei Monate. — Dbertheiß: 200 Mtr. 80 R. zu 9 fl. 47 1/2 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 9 fl. 35 fr., 200 Mtr. 78 R. zu 9 fl. 35 fr., 100

Mtr. 77 R. zu 9 fl. 32 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Bihar: 100 Mtr. 77 R. zu 9 fl. 35 fr., per drei Monate. Gerste: 200 Mtr. zu 6 fl. 57 1/2 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 65 fr. und 100 Mtr. zu 6 fl. 35 fr., Alles per Kaffe. Hafer: 200 Mtr. zu 6 fl. 40 fr., 200 Mtr. zu 6 fl. 52 1/2 fr., Heides per Kaffe. Termine. Frühjahrswitzen zog etwas an, Herbstwizen erhielt sich unverändert, Mais blieb weichend, Hafer matt. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrswitzen zu 9 fl. 32 fr., 9 fl. 29 fr. bis 9 fl. 31 fr., Herbstwizen zu 8 fl. 28 fr., 8 fl. 25 fr. und 8 fl. 28 fr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 72 kr., 5 fl. 65 kr. bis 5 fl. 67 kr., Herbsthafer zu 6 fl. 2 kr. Nachmittags wurde Frühjahrswitzen mit 9 fl. 30 fr. und 9 fl. 31 fr., Herbstwizen mit 8 fl. 26 fr. und 8 fl. 28 fr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 66 kr. und 5 fl. 70 kr. geschlossen.

In Produkten war kein Geschäft, Preise nominell unverändert.

Wiener Börse vom 19. April.

Friedliche Auslassungen der „Nordb. Allg. Ztg.“ und fortgesetzte Rentenläufe der Kreditanstalt wirkten heute günstig auf die Börsenstimmung ein. Im weiteren Verlaufe rief jedoch das von der „Morning Post“ registrierte Gerücht von der Entlassung Giers' eine mattere Stimmung hervor. Der Schluß war wieder etwas feier. — Die Schlusskurve der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

(Nütliches Telegramm.)

Table with 3 columns: Description, Price, and another Description. Includes items like Eisenbahnaktien, Goldrente, and various bank shares.

(Privat-Telegramm.)

Table with 3 columns: Description, Price, and another Description. Includes items like Silberrente, Eisenbahnaktien, and various bank shares.

Die Abendbörse war fest. Es blieben: Oesterreichische Kreditaktien 284, ungarische Goldrente 101.82, ungarische Papierrente 88.85. Nach Schluß: Oesterreichische Kreditaktien 284, vierprozentige ungarische Goldrente 101.80. Abends blieben österr. Kreditaktien 283.90.

Budapester Todtenliste.

Vom 1. April. — Franz Haradt, 49 J., Arbeiter, 10. Bez., plötzlicher Tod. Katharine Felsisch, 31 J., Hauswirthin, 25 Jg., 1. Bez., Schwinducht. Julie Tasa, 51 J., Magd, 1. Bez., Tuberkulose. Julius Kolas, 3 J., Maurersohn, 9. Bez., Hirnentzündung. Anna Feigel, 30 J., 9. Bez., Schwinducht. Katharine Zsuhazs, 52 J., Schloßersgattin, 9. Bez., Lungenausdehnung. Beria Frischmann-Steiner, 35 J., Arbeiterin, 9. Bez., Schwinducht. Antonie Divas-treher, 60 J., Krämersgattin, 9. Bez., Schlaganfall. Stephan Bohan, 2 J., Kuischersohn, 10. Bez., Hirnentzündung. Marie Tebar-y-heider, 30 J., Privatier, 7. Bez., Schwinducht. Elisabeth Hob, 84 J., Magd, Armenhaus, Altersschwäche. Emilie Matolat, 40 J., Dienersgattin, 7. Bez., Schwinducht. Marie Athanasiewicz-Nicolics, 74 J., Witwe, 4. Bez., Herzfehler. Stephan Stuplik, 3 J., Dienersohn, 4. Bez., Scharlach. Katharine Schwald-Ganis, 66 J., Kaufmannsgattin, 4. Bez., Lungentzündung. Peter Stanovic, 4 J., Arbeitersohn, 3. Bez., Lungentzündung. Ferdinand Szimits, 43 J.,

6. Bez., Entkräftung. Joachim Klein, 43 J., Kaufmann, 6. Bez., Schwinducht. Rosalie Libon-Spiser, 56 J., Witwe, 6. Bez., Tuberkulose. Julie Straffer-Offenmüller, 32 J., Beamtenngattin, 6. Bez., Schwinducht. Johann Muth, 5 J., Tischlersohn, 5. Bez., Lungenkatarrh.

Wasserstand vom 19. April.

Table with 3 columns: Location, Water Level, and another Location. Includes Donau, Preßburg, Komorn, and various other locations.

Fremdenliste.

Vom 19. April. —

Marshall's Hotel zur Königinn von England. Graf Th. Szechenyi, Gutsb., J.-Londva. — Excellenz Baron J. Mikovics, k. k. geheimer Rath, Rudna. — Baron J. Valintit, Gutsb., M.-Bájarhely. — Baron J. Radnoky, Gutsb., Barany. — Baron D. A. Boensgen, Gutsb., Westphalen. — Baron G. Klingelböfer, Gutsb., Westphalen. — F. v. Rosty, k. k. Votzschaftrath, Rom. — J. v. Szalay, Vizegespan, Neutra. — Ws. D. Hollow, Kapitän, England. — Ws. S. Matherley, Ingenieur, England. — Ws. J. Sager, Proprietär, England. — F. v. Lof, Sektionsrath, Fünfkirchen. — F. v. Antos, Gutsb., N.-Abony. — F. v. Neppel, Gutsb., N.-Abony. Dr. A. Bucherich, Advokat, Rodos. — G. v. Sziranyi, Güterdirektor, Komjath. — M. Tulkshinsky, Redakteur, Odessa. — J. Baryics, Abgeordneter, Temesvár. — E. Kasza, Fabrikbesitzer, Brünn. — J. Durja, Kaufm., Wien.

Schmidt's Hotel Orient. Frau L. Dmasta sammt Familie, Gava. — Frau J. Dövényi sammt Familie, Fünfkirchen. — E. Schager sammt Gemahlin, Krugujevacz. — J. Reiningger sammt Familie, Kaptalanfa. — K. Rätz, Beamter, Kremniz. — F. Feueregger, Ingenieur Agram. — A. Florian, Geistlicher, Blajendorf. — S. Nestor, Geistlicher, Blajendorf. — L. Bak, Tischler, Klausenburg. — K. Friedrich, Defonomiebeamter, Kajar. — A. Gauger, Defonomiebeamter, Dömsöd. — A. Perényi, Direktor, Bekrim. — G. Pernis, Kaufm., Szeghád. — J. Wolf, Kaufm., Banjaluka.

Hotel Pannonia. J. v. Doboly, Gutsb., Heves. — J. Lazar, Gutsb., Julek. — Frau St. Mcháros, Gutsb., Erlau. — Frau A. Hartstein, Gutsb., Kapkar. — Frau B. Brecz, Priv., Jolek. — Frau J. Mihalak, Priv., Jolek. — Frau M. Mihalak, Priv., M.-Theresienpel. — Frau A. Buchbacher, Priv., Beodra. — M. Szabo, Priv., Rimakombat. — B. Szajbels, Wirthschaftsbeamter, Nagylak. — A. Lufács, Beamter, Nagybanpa. — Dr. A. Lóth, Arzt, Bircz. — J. Rath, Berg-Direktor, Barwinek. — J. Szemelyi, Inspektor, Waizen. — J. Kohányi, Pächter, Trocsany. — A. Weinberger, Defonom, Bozor. — G. Arabi, Theaterdirektor, Szegedin. — J. Kovacs, Kaufm., Szegedin.

Solwarth's Hotel Frohner. L. Bask, Gutsb., sammt Familie, Szeghalom. — M. Hochmeister, Bürgermeister, Hermannstadt. — F. Kuhn, Fabrikant, Hermannstadt. — A. Waldbogel, Obergemeinderath, Wien. — A. Krohn, Kaufm., Wien. — F. Sarzille, Kaufm., Wien. — G. Müller, Kaufm., Wien. — W. Stelba, Priv., Wien. — L. Timmel, Kaufm., Wien. — F. Ormos, Beamter, Debreczin. — M. Phillip, Kaufm., Steinamanger. — J. Matyas, Kaufm., Kronstadt. — J. Studhalter, Ingenieur, Neusohl. — Frau K. Mijak mit Schwesler, K.-Füz.

Herausgeber: Sigmund Brody. Chefredakteur: Leo Veiglberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becht. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

Large table titled 'Bester Börsenkurse' with multiple columns for different types of securities and their prices. Includes sections for 19. April and various bank and government securities.

Krampfader-Strümpfe



aus Seide und Zwirn, Irrigateurs nach Prof. Kesz-marszky, Vetteinlagen, Luftkissen, Bougis, Katheter, Mutterkränze, Bruchbänder aus Gummi und engl. Stahl, Suspensorien aus Zwirn gewebt, aus Hirschleder und von Gummi, Bandbinden, Nabelbandagen, Kathetersprizen aus Gummi und Zinn, Muttersprizen, Saugflaschen, Milchzieher, Leibschüßeln, Hirschleder-Decken und Koffer, Präservatives, sowie auch Apparate für männliche Schwäche (Impotenz.) Preis per Stück von Silber 40 fl., von Gold 100 fl. sammt Gebrauchsanweisung, Prospekte gratis, versendet billigt die **I. I. priv. Bandagen-Fabrik**

Moritz Politzer,
Budapest, Franz Deák-gasse. Bestellungen aus der Provinz werden prompt gegen Nachnahme effektiert. 6698
Großes Lager in Gummi-Regenmänteln, Galoshen, Samaschen und Hirschleder-Hosen.

Jährlich 4 Ziehungen!!!

Haupttreffer im Jahre 1887:

Am 2. Mai: **100.000** Lire Gold
Am 1. Aug.: **100.000** je desmaliger Haupttreffer.
Am 2. Nov.: **100.000**

Kleinsten Treffer schon jetzt 30 Lire, steigend auf 45 Lire.

Original-Lose gegen Kaffe Tageskurse.
genau zum Tageskurse.

Bezugscheine

auf je 3 Lose in 23 Raten à fl. 2 monatlich,
auf je 3 Lose in 15 Raten à fl. 3 monatlich,
auf je 5 Lose in 19 Raten à fl. 4 monatlich,
auf je 5 Lose in 15 Raten à fl. 5 monatlich,
mit dem sofortigen Spielrechte schon zur
nächsten Ziehung am 2. Mai 1887.

Wechslergeschäft der Administration des „Mercur“, Wien, Wollzeile 10 und Strobelgasse 2.
(Ch. Cohn).

MME. S. A. ALLEN'S WELTBERÜHMTER HAAR WIEDERHERSTELLER



ist wirklich die Vollkommenheit selbst, wenn es sich darum handelt, dem Haare seine jugendliche Farbe, Glanz und Schönheit wiederzugeben. Er erneuert das Leben, die Kraft und das Wachstum des Haares, vertreibt schnell die Schuppen und ist ein unvergleichbares Haarverschönerungsmittel; dabei verbreitet er einen Wohlgeruch von seltener und angenehmer Fülle.

„EINE EINZIGE FLASCHE GENÜGT!“ hört man von Vielen sagen, deren graue Haare ihre natürliche Farbe wiederlangten deren kahle Häupter sich wieder mit neuen Haaren bedeckten, nachdem sie eine einzige Flasche von Madame **S. A. ALLEN'S** Weltberühmtem Haarwiederhersteller dazu verwendet hatten. Es ist kein Färbemittel.

Zu haben bei Apothekern und Parfümeriehändlern. Fabriken: 114 & 116 Southampton Row, London (England); in New York und Paris.

Preis per Flasche fl. 3.50.
En gros-Verkauf in Budapest bei **Josef v. Török** Königsgasse Nr. 12.
Detail-Verkauf bei **M. Lucif**, Waiznergasse Nr. 28.

Geheime Krankheiten,

sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Mannesschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Berufsförderung

Univ. Med.
Dr. Anton Garai,
emeritierter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt,
Budapest, Fabrikergasse (Gyár-utca) 7, 1. Stock, Eingang an der Stiege, nächst der Radlatstraße.

Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

Stahlbad Szliacs.

Einzig bekannte Eisenthaler, reich an Kohlensäure.
Saison vom 15. Mai bis 30. September.

Unübertroffen bei Blutmuth in allen ihren Formen, Frauenkrankheiten, Hysterie, Impotenz, Nervenschwäche, von der einfachsten Nerven- bis zu den ausgeprochenen Rückenmarksleiden. Alle diese Krankheiten finden in Szliacs eine weit sicherere Heilung, als in allen anderen Eisenbädern. In Szliacs die einzige Eisenthaler, reich an Kohlensäure ist, wo nicht in künstlich bereiteten Bädern, sondern unmittelbar in naturwarmen Sprudeln gebadet wird, wie er dem Fels entsteigt. — Als Badeärzte fungiren die Herren **Dr. A. Szemeré**, im Winter Kurarzt in Abazia und **Dr. M. Grünwald**, emer. Universitäts-Assistent, Budapest, 7. Bez., Kerepeserstraße 6.

Zwischen erschienenen Inzeraten des Herrn Dr. Hainfeld zwingen uns hien mit Mühe zu erklären, daß derselbe nicht mehr bei uns Badearzt ist.

Ausführliche Auskünfte ertheilen und Prospekte über Kurmittel, Wohnungspreise, Ermäßigungen in der Vor- und Nachsaison, Fahrtermäßigungen u. v. d. m. rafo in ung., deutscher u. franz. Sprache die beiden vorstehend genannten Badeärzte und die ehrenbetitigt unterzeichnete

Bade-Direktion in Szliacs, Sohler Komitat.

Wiederverkäufer erhalten
Kabatt.

Soeben erschien, in jeder Buchhandlung vorräthig.

Kaiser Josef II.

und das
Geheimniß d. Freihäufigen
Historischer Roman von
Karl Th. Folt.
Mit vielen Illustrationen.
Preis jeder Lieferung
10 kr.

Illustrirte Prospekte gratis und franco.
Gilbert Anger, Wien,
VII., Siebensterngasse 32.
Wiederverkäufer erhalten
Kabatt.



Diese von Blancard erzeugten Jod-Eisen-Pillen haben vor anderen ähnlichen Präparaten den Vorzug, daß sie geruch- und geschmacklos sind und sich nicht zerlegen. Langjährige Erfahrung der Aerzte wie des connumerirenden Publicums bestätigen deren vorzügliche Wirkung bei

**Scropheln,
Schwächezuständen,
unregelmäßiger
Menstruation, Blutmuth**
und allen aus diesen resultirenden Leiden.

NB. Um sich vor Nachahmungen zu schützen, wird ersucht, die auf der grünen Umhüllung befindliche Unterschrift des Erfinders „Blancard“ zu beachten.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dantes Briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwirtheet werden, bestens zu empfehlen

In Dr. LEITNER'S

seit 44 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Zimmelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannesschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten u. a. auch brüchlich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeleiden geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

Hamburg, Gr. Neichenstraße Nr. 42.
Paris, 15 R. Poissonniere.

GANDY'S Baumwoll-Patent-Merkmale

Handverfertigter
für die
Kleider- und
Bettwäsche-Industrie
unverwundbar
und
ausgesprochen
feuerfest

Central-Depot für den Continente
Carl Schmid & J. LEVY jr.



Die berühmten
Seebacher Gartenstühle,
Fautouils, Bänke, Tische, Schaukeln u. c. zeichnen sich vor allen anderen Garten-Möbeln durch hohe Eleganz, große Bequemlichkeit und vollkommene Wetterfestigkeit aus.

**Linoleum-(Kork-)Teppiche,
Läufer u. Vorlagen**
sind anerkannt der schönste und praktischste Bodenbeleg.
Unverwundlich, staubfrei, wasserdicht, elegant, waschbar. Depot in der amerikanischen Holz-Sesse!-Niederlage von
Josef Reisner, Budapest, Haviszbazar 10.

Orangen

und Citronen per 5 Kilo-
Korb franco und verzollt
fl. 1.90.

Kartoffeln,

heurige, per 5 Kilo-Sack
franco und verzollt fl. 1.20
offerirt „A Tengerre!“
kiadóhivatala Trieszt.

Wegen Lokalveränderung!



Unser seit Jahren bestehendes Geschäft überfiedelt in andere Lokalitäten. Um die damit verbundenen Kosten zu ersparen, verkaufen wir

Tischler- und Tapezierer - Möbel,

durchwegs eigenes Fabrikat, zu tief herabgesetzten Preisen.

Wir verständigen hievon das geehrte Möbel kaufende Publikum mit der Bitte, sich von der Solidität der Möbeln und dessen Verkauf zu herabgesetzten Preisen selbst überzeugen zu wollen.

Gömöri & Konsorten,

Erste ungarische Tischler-Gesellschaft.
Budapest, Hatvanergasse 18, im gew. Universitätsgebäude.
Illustrirte Preiscurante versenden wir franco und gratis.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Schöner Jahrgang. Nr. 108.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Mittwoch, den 20. April 1887.

Nemzeti színház.
Havi bérlés 18. szám.
Egy kis vihar.
Vígjáték 1. felv. Irta Dreyfus
Abraham.
Főjelölt Nádai
Főszereplő Márkus
Kezdete fél 8 órakor.

**Rosenkranz és Gildens-
stern.**
Vígjáték 4. felv. Irta Klapp Mihály
Liebenstein Albert Beresényi
Rudó gróf, fia Benedek
Rosenkranz, báró Nádai
Kienborn gróf Gergelyné
Clarisse, leánya H. Láncazy
Gabányi
Döring Fái
Virma, unokája Fái
Schallenberg báró Hetényi
Schmählich Jusztus Vizvári
Santleben Antal Ujházi
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.
Ma zárva marad.
Kezdete 7 órakor

Népszínház.
A z eleve ördög
Vígoperette 8. felv. Zenéjét szer-
zette Kont J.
Soubise herceg Szahmáry
Létoriés vicomte Serédi
A hercegné Pártényiné
Kezdete 7 órakor.

Reperitoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 19), „Chamillae“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 20), „Sarah grófné“ (zum ersten Male). — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 21), „Sarah grófné“. — Sonntag (Monats-Abonnement Nr. 22), „Sarah grófné“.
Reperitoire des königlichen Opernhäuser. Donnerstag (Erstes Abonnement Nr. 10), „Hagbarth és signe“. Gewöhnliche Preise. — Freitag (Abonnement suspendu), „Excoisior“. Gewöhnliche Preise. — Samstag (Erstes Abonnement Nr. 11), „Komeo és Julia“. (Gaußspiel des Herrn Julius Perotti). Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Zweites Abonnement Nr. 3), „Hagbarth és Sig.“. Ermäßigte Preise.

Erstes Hauptstädtisches
ORPHEUM.

Am 28. d. M. definitiv
Abschieds - Vorstellung
der Harwey'schen
Däumlings - Gruppe.
und zwar finden an diesem Tage 2 Vorstellungen statt
Anfang der Nachmittags - Vorstellung (bei Rauchverbot) um
halb 4 Uhr, der Abend - Vorstellung um 8 Uhr. Auftreten
jämmtlicher engagierter Künstler u. Künstlerinnen.
Voranzeige: Donnerstag, den 21. d. M., letzte Nach-
mittags-Vorstellung (bei Rauchverbot). Am 1. Mai durchwegs
neues Programm mit den neuesten Spezialitäten des Kontinents

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.

Auftreten der ung. Duettistinnen **Aranka und Katicza**,
der französischen Chansonette **Mlle. Adrienne**.
Der LANDSTURM
oder: Das letzte Aufgebot.
Komische Landsturm-Szene von H. G. Mühl von Kapell-
meister Schindler.
Gawelka's Däumlinge, die Zwillinge - Zwerge.
Auftreten jämmtlicher Künstler und Künstlerinnen.

AVIS.
Ich beehre mich, dem p. i. Publikum anzuzeigen, daß
ich beide Restaurationen der 18509
Margarethen-Insel
übernommen und dieselben den Anforderungen der Neuzeit
entsprechend, mit allem Komfort und praktischen Neuerungen
eröffnet habe. Ein reichhaltiges kaltes Buffet und Speisen
à la minute, welche nur aus Mastfleisch bereitet werden.
Täglich kaltes Roast-Beef à la Marton, alle kalten und
warmen Kaffeehaus-Getränke. Meine Tarife werde ich mit
den Restaurationen der Hauptstadt gleichstellen. Für Echtheit
meiner Getränke, sowie Einhaltung der Tarife seitens
meiner Zahlkassier übernehme jede Garantie.
Achtungsvoll A. Reinprecht.

Der seit 1870 k. u. k. aussch. pr.
Nuss-Extract
zum Färben grauer Haare in blond, braun oder schwarz.
Dieses unvergleichliche Haarfärbemittel, um graue
Haare in allen Nuancen echt färben zu können, ist aus
der grünen Nusschale bereitet, der Gesundheit und den
Haaren nicht im entferntesten nachtheilig, färbt das Haar
in 15 Minuten schön und dauerhaft blond, braun oder
schwarz, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.
1 Flacon Nuss-Extract, flüssig fl. 3.
1 Flacon Nuss-Pomade zum Ueberstreichen d. Haare „ 2.
1 Flacon Nuss-Oel fl. 2, 1/2 Flacon „ 1.
Echt zu beziehen vom Erfinder
A. Maczusi, Parfumeur,
Wien, Kärntnerstraße 26.
Nest: 1. v. Török, Börsingasse A. Vertessy, f. Hofparfium.

Tribute de Huccon
báró Hermine, nővére Szilágyi
Pomponius Vári I. Kassai
Lesperrières Németh
Deronika, nővére Csatai Zs.
Margot Fehér I.
Grévin, szabó Ujvári
Marianne, neje Margó C
Kezdete fél 8 órakor.

Deutsches Theater.
Zanfender u. Gildenzettel.
Zauberposse mit Gesang, Tanz, Za-
uber in einem Vorpiel und fünf
Abtheilungen von J. Wimmer und
J. Seif.
Mammon Sr. Kühle
Martin Zwiefel Sr. Müller
Susi, seine Frau Fr. Frank
Frau v. Milleporino Fr. Dienst
Bepi Fr. Dankeel-
Herr von Puffer Sr. Franke
Ulrich, Detektiv Sr. Weinberg
Frl. Schmeida
Frl. Schruben Fr. Ehl
Schranzhofer Fr. Weil
Mojlisa Fr. Müller
Friedrich Fr. Rabe
Klaus, seine Frau Fr. Baro
Frau Papper Fr. Rosa
Frau v. Eungschmidt Fr. Maibis
Wagner Sr. Rosenberg
Grünzinger Sr. Saas
Weiler Hoff Sr. Bajel
Michael Marx Sr. Jules
Anfang halb 8 Uhr.

IMPERIAL.
Balkonboulevard Nr. 48.
Täglich:
Große Künstler - Vorstellung.
Sensationell! Sensationell!
Großes internationales Quodlibet,
angeführt von 8 Damen, 4 Herren. 18701

Schlesinger & Schultz
Tapeten-Fabriks-
Niederlage,
Neue Wienergasse Nr. 4.
Anerkannt feiner Geschmack, billigste Preise bei
großer Auswahl und solider Ausführung —
Reiche Musterkarten für die Provinz.

Fertige
Herren-Kleider
bei
S. Grossmann,
Budapest, Ecke Franz Deak- u. Wienergasse.

Muer's Wasserheil-Anstalt,
VIII. Bezirk, Herbigasse Nr. 14.
Leitender Arzt: Dr. Keien.
Die Anstalt ist nach neuestem System und allen
Anforderungen der Hygiene entsprechend eingerichtet,
vorzüglich bewährt bei Nervenkrankheiten, allgemeiner
Schwäche, Rückenmarks- und Gehirnleiden, Schlaflosig-
keit, nervösem Herzklopfen, Krankheiten der Unterleibs-
organe, Hautkrankheiten u. c. 18603

„Au Bon Marché“
Sittige und reelle Firma
Bedienung Aristide Bonicaud
ist der beständige Nouveautés
Grundlag der Firma Au Bon Marché, Paris.
Wir beehren uns, die geschätzte Damenwelt zu benach-
richtigen, daß unser neuer illustrierter Katalog für die
Sommer-Jahres eben erschienen und auf Verlangen Jeder-
mann portofrei zugesandt wird. In Folge unseres stets
wachsenden Geschäftsverhältnisses sind unsere Sortimente in
allen Sommer-Nouveautés reichhaltiger als je und stei-
gern sich auch die durch uns gebotenen unbestreitbaren Vor-
theile, sowohl in Bezug auf Billigkeit der Preise, als auf Ge-
dienheit der Waare. Auf Anfragen versenden wir franko
Proben aller unserer neuesten Seiden, Sammet, Tuch,
Woll-, Phantasie- und bedruckten Stoffe, Spitzen, Hän-
der, Teppiche- und Möbelstoffe, sowie auch Albums,
Beschreibungen und Abbildungen unserer neuerschaf-
tenen Modelle in modernen Toiletten, Mänteln, Röben,
Kostümen, Moden und Coiffuren, Hüden, Unterröden,
Morgentleidern, Anzüge für Knaben und Mädchen,
Herrentleider, Weißwaaren, fertige Leibwäsche, Za-
hnhüthen, Strumpfwaaeren Sonn- und Regen-
schirme, Handschuhe, Arabatten, Blumen, Federn,
Herren-, Damen- und Kinderhüthen, Kurzwaaren,
Articles de Paris, Reiseartikel, Tapezierarbeiten,
u. c. . . . Au Bon Marché kennzeichnet sich als das größte
und bestgeeignete Waarenlager und als eine von allen Frem-
den bewunderte Sehenswürdigkeit. — Das Haus „Au Bon
Marché“, welches seine Bauten unaussprechlich erweitert, ohne
je einmal dem stets gesteigerten Andrang des geehrten Publi-
kums zu genügen, eröffnete verflohenen März einen ansehn-
lichen Theil seiner Neubauten und bildet nunmehr in Einrich-
tung, Lager und Gebäude ein Unikum. — Andere sehr beden-
tende Erweiterungsarbeiten mußten bereits wieder in Angriff
genommen werden und deren Eröffnung erfolgt in der näch-
sten Zeit. Wir bringen in Erinnerung, daß die Errichtung
unseres Expeditionshauses in Köln a. Rheine uns gestattet, alle
Bestellungen von 25 Francs aufwärts mit Ausnahme der
Möbel und Bettgeräthe und einiger in unseren Katalogen näher
bezeichneten Artikel nach ganz Oesterreich, Ungarn und
Deutschland portofrei bis zur nächsten Bahn oder Post-
station zu versenden. Nur der eigentliche Eingangszoll ist vom
Empfänger zu tragen. Das Haus „Au Bon Marché“ hat
für den Verkauf keine Filialen, Reisenden, Agenten oder son-
stigen Vertreter. Vor jedem Angebot behufs Vermittlung
wird ernstlich gewarnt. 18604

JULIUS NALESZNY,
Billard- und Queues-Fabrik,
Budapest, Königsgasse 59,
empfehlen sein gut assortirtes Lager von alten und neuen
Billards, Billard-Bällen, Billard-Queues, Schach,
Dominos und allem in dieses Fach schlagenden Requiriten zu
den billigsten Preisen. Machen besonders aufmerksam auf die
neuen amerikanischen Mantinells. 18329

Steinbach's ausschließl. priv.
Fauteuil-Gargon
(Fauteuil-Bett)
nicht zu verwechseln mit anderen Fabrikaten,
Preis 30 fl.
Die neueste Erfindung, das Praktischste auf diesem
Gebiete!! — Der Fauteuil-Gargon, nicht zu
unterscheiden von einem gewöhnlich faconirten Fauteuil,
ist ohne Mechanismus in einer Sekunde als
bequemes Bett
durchwegs auf elastischen Federn gepolstert, umzuan-
deln. — Besonders für Salons, Gast- und Gaccon-
zimmer, Hotels und den Landaufenthalt, nahezu
in jedem Haus für Erwachsene und Kinder dringend
nothwendig.
Photographien werden auf Wunsch zugesendet.
Steinbach Sándor,
Tapezierer, Dekorateur u. Möbelfabrikant.
Budapest, Franz Josephsplatz Nr. 6.
Dasselbe die beliebtesten Bettmatten auf elastischen
Federn, ganze Betteneinrichtung in einem Stück fl. 12,
als selbstständiges Bett oder Dittomane ver-
wendbar fl. 14. Lager von mehreren hundert zim-
mern Tischler- u. Tapezierer-Möbel stets vorrätig.

Die weltberühmte Hygienische
Ausstellung in Berlin,
die vor einigen Jahren das
grosste Gebiet der allgemeinen
Gesundheitspflege und das klei-
nere Gebiet der Hausdiätetik mit
so vielen anerkannterwerthen
Präparaten beschenkt und ver-
bessert hat, liess die gebildete
Welt zuerst auf eigenthümliche
Stoffe in trockener conser-
virter Form aufmerksam
werden. Von diesen sollen hier
nur einige erwähnt werden, die
Carne pura oder Fleisch-
pulver-Präparate, die in
verschiedenster Form, als Bis-
cuits, Chocolate etc. dort zuerst
in den Handel kamen. Der erste
grosste Forscher aber, der diese
Idee, wie so manche andere nicht
minder praktische und wichtige,
zuerst der gebildeten Welt vor-
führte, war Liebig. Die ur-
sprünglich nach seiner Vor-
schrift verarbeiteten und zur
Trockne eingedampften medi-
cinisch-diätetischen Nahrungs-
mittel, Malzextract (trocken),
Kohlextract und Leguminosen-
extract, ganz besonders als
Nahrungs- und Stärkungsmi-
tel für Kinder und
schwache Reconvalen-
centen, bieten sich dem Auge
in Form eines leicht grübliehen
Pulvers dar. Sie sind, was eben
bei dem im Laboratorium des
Apothekers F. Schmid in Teplitz
fabricirten Präparaten die wic-
tigste Hauptsache ist, absolut
leicht löslich und in Folge ihres
trockenen Zustandes von sehr
zuverlässiger Haltbar-
keit. Als solches ist z. B. das
trockene Malzextract von einer
nicht zu unterschätzenden medi-
cinisch-diätetischen Bedeutung
in Folge seines stets gleich-
mässigen Gehaltes an
Feuchtigkeit als absolut
frei von jeglicher Schimmel-
bildung. So ist die stets
zuverlässige Haltbarkeit des
trockenen Malzextractes und der
anderen trockenen Extracte
gewissenhaft verbürgt. Der
reichliche Stickstoffgehalt
sowohl wie ganz besonders der
Gehalt an Phosphorsäure
befähigt diese Präparate, neben
ihrem sehr hohen Nährwerth
auch dazu, in die Reihe der
ersten und zweckmässig-
sten Kindernahrungsmi-
tel gestellt werden zu
dürfen, zumal bei solchen
Kindern, die Anlage zu Drüsen-
erkrankungen und sog.
doppelten Gliedern (Rachitis,
englische Krankheit) haben.
Der Preis ist ein mässiger.
Die Gebrauchsanweisung ist
leicht auszuführen.
Zur Verhütung
werthloser Nach-
ahmungen ist
jede Flasche mit
nebenstehender
Schutzmarke
versehen.
Echt zu haben in fast allen
Apotheken.
Depot bei G. v. Löböl, Ap. Budapest, Königsgasse 12.
Engros in Wien bei G. & R. Fritz, Droguerie - Engros.

DAS BESTE
Cigaretten-Papier
IST DAS ECHE
LE HOUBLON
Französisches Fabrikat
von **CAWLEY & HENRY, in PARIS**
Vor Nachahmung wird gewarnt!
DIESES PAPIER WIRD VON DEN HERREN
D. J. J. Pohl, D. E. Ludwig, D. E. Lippmann
Professoren der Chemie an der Wiener Universität
besonders empfohlen u. z. wegen seiner ausgezeichneten Qualität
sowie seiner absoluten Reinheit und weil dasselbe
keinerlei der Gesundheit schädlichen Stoffen beigemengt sind.
500 CIGARETTES
Cawley & Henry
17, rue de Valenciennes, 4 PARIS

Allerlei.

(Die kleine Briefschreiberin.) König Leopold der Belgier, der dieser Tage als Gast des Prinzen von Wales in Sandringham weilte, besuchte dort die Prinzessin, ihre drei Töchter, sowie die gleichfalls dort weilende Herzogin von Albany mit Miniaturporträts seiner Enkelin, der Erzherzogin Elisabeth. Als nun in der Familie das zierliche Wesen der kleinen Prinzessin gepriesen wurde, meinte der König: „Sie ist noch viel klüger, als ich bin, sie schreibt französische und deutsche Briefchen, Henriette hat eine ganze Kaffette, gefüllt mit dieser Korrespondenz. Jetzt aber ist der Briefwechsel einigermaßen ins Stocken gerathen, unser Schäschen hat viel zu thun — weil sie jetzt der Mama täglich nach Abbazia schreiben muß.“

(Fürst und Fürstin Metternich) werden bald in allen Eigenschaften dem Theater angehören. Der Fürst, der bisher als Wasser-Komponist bekannt war, hat eine dreiaktige Operette vollendet, welche auf seinem Schlosse Platz in Böhmen zur ersten Darstellung gelangen wird. Ihre Durchlaucht Fürstin Pauline galt, wie man weiß, schon in Paris als ausgezeichnete Coupletstängerin; in Wien hat sie zu diesen Vorbeeren jene einer Directrice hinzu erworben, indem sie mit artigen Gesichts mehrere aristokratische Vorstellungen zu wohlthätigem Zwecke arrangirte. Die jüngste derselben soll ein „niederösterreichisches Volksmärchen“ in der Art des „Sommernachtstraum“ auf die Bühne eines aristokratischen Palais bringen und Ludwig Nizengrubler ist dazu erschienen, das verbindende Gedicht zu schreiben. Nicht genug an dem, wird neuentens sogar ein Salon der Fürstin auf der Bühne dargestellt werden. In einem Ausstattungsstücke, das die Direction des Theaters an der Wien für die Frühjahrsaison vorbereitet, zeigt ein Bild den sogenannten „Sensations-Salon“ der Madame Bontou, der nichts mehr ist als eine karrifirte Nachbildung eines der Gemächer der Fürstin. Es zeigt allerdings von dem vorurtheilsfreien Geiste

Ihrer Durchlaucht, daß sie dieser Tage den Maler Burghardt selbst empfangen hat, um ihm das Original zu präsentiren.

(Ein falscher Boulanger.) Aus Paris, 16. d., wird berichtet: „Heute Morgens um 5 Uhr fand sich ein mit einer Infanterie-Offiziershohe, einem schwarzen Rock und einem Filzhute bekleidetes Individuum auf dem Posten der Kaiserin von Bel-Air ein. Der Fremde hatte einen Brief in der Hand und verlangte Schreiberequitäten. In dem Saale angekommen, schrie er plötzlich: „Ich bin der Kriegsminister! Wenn der Dienst nicht besser versehen wird, lese ich Alle ab.“ Man wurde bald dessen gewahr, daß man es mit einem Irrenmüßigen zu thun hatte, und führte ihn auf das Polizei-Kommissariat. Dort wurde er als ein gewisser Eugen Grünfelder, 35 Jahre alt, angeblich Ingenieur in Paris, Rue Michel Bizot, und aus Saargemünd stammend, erkannt.“

(Um ein Cigarrenstumpfen.) Aus Rom wird geschrieben: „Dieser Tage begegnete der keinesweges dahingehende und gemüthlich rauchende Provinzler Ferdinand Tadei vier jungen Burtschen, die ihn aufforderten, ihnen seinen Cigarrenstummel zu geben. Als Tadei erklärte, er wolle ihn selber weiter rauchen, fielen sie über ihn her, prügelten ihn durch und zogen, als er um Hilfe schrie, ihre Meißel, mit welchen sie ihm sieben gefährliche Wunden beibrachten. Der Unglückliche starb 24 Stunden später im Hospital. Von den Mördern ist bis jetzt keine Spur zu entdecken.“

(Eine ganz eigenartige Diebesgeschichte) erzählt die russische Zeitung „Nowosti“; da sie Namen nennt, so ist an der Wahrheit kaum zu zweifeln. In Dinaburg löste ein Mann zum Zuge Dinaburg-Petersburg ein Koffer dritter Klasse bis Ostrow und gab einen großen Beller als Gepäck auf. Dies hatte immerhin nichts Auffälliges an sich, wenn es sich auch nachher herausstellte, welche bedeutende Rolle der Koffer spielen sollte. Man pflegt nämlich auf der Warschauer Linie wöchentlich von jeder Station Geld zur Beförderung nach Petersburg aufzunehmen und wird das Geld gewöhnlich in besondere eiserne Kästchen und diese wieder

in einem großen eisernen Koffer verwahrt. Diesmal führte man ca. 100,000 Rubel. Der Zug fuhr ruhig der Hauptstadt zu, als auf der Station Dorozowka, wo der Zug etwa acht Minuten hält und einem abgestiegenen Passagier seine Bagage herausgegeben werden sollte, der Kondukteur das Fehlen des Geldkoffers bemerkte. Große Aufregung. Telegramme flogen hin und her. Der Waggon wurde von allen Seiten beichtigt und da fand man denn auch, daß ein Brett durchbrochen war, durch welche Oeffnung die Diebe entkommen sein mußten. Aber räthselhaft blieb es immer, denn wie sind die Diebe in den verchristeten Waggon gelangt? Wie konnte man einen Koffer von fünf Fuß, nahezu hundert Kilo Schwere und solchem Umfange durch eine verhältnißmäßig kleine Oeffnung schaffen? Da kam ein Ketter in der Noth in Gestalt eines Kondukteurs, dem zufällig der große, in Dinaburg aufgenommene Koffer in den Sinn kam. Er ging nach der dritten Klasse und erkundigte sich, wer nach Ostrow fahre. Es meldete sich als einziger nur der erwähnte Mann, der seinen Bagagezettel nur nach langem Widerstand und erst nach Heranziehung von Gendarmen herausgab. Dann wurde dessen Koffer geholt. Der Passagier weigerte sich unter den verschiedensten Ausflüchten, denselben zu öffnen: bald hatte er keinen Schlüssel, bald gehörte ihm der Koffer überhaupt nicht, den er nur aus Gefälligkeit zur Ablieferung in Ostrow mitnahm. Der Koffer wurde schließlich erbrochen und da bot sich ein merkwürdiges Bild dar. Die Wände waren fein mit Filz ausgeschlagen, an demselben war aus Striden eine Art Hängematte gebildet, rings umher lagen Papierstücke und alles nöthige Handwerkszeug, in der Mitte thronte der — vermehrte Koffer mit den 100,000 Rubeln. Unzweifelhaft sind im Koffer zwei Diebe gewesen, die während der Fahrt den Diebstahl ausgeführt und nachher durch die gewaltiam gebildete Oeffnung im Waggon entflohen. Der dritte Dieb sah gemüthlich im Coupé dritter Klasse und sollte in Ostrow das Gestohlene in sichere Verwahrung bringen. Es kam indeß anders und sein Handwerk wird ihm wohl für längere Zeit gelegt werden.

45.]

Infelice.

Roman von Auguste Evans Wilson.

Autorisirte Bearbeitung von Max v. Weizenthurn.

21.

Unwillkürlich rückte sie, Schutz suchend, näher an ihn heran, und er lächelte, indem er ihre beiden Hände fest an sich drückte.

— Ich kann ihm nicht positiv verbieten, über dieses gefährdete Thema mit Ihnen zu sprechen; doch will ich mir alle Mühe geben, ihn davon abzubringen. Emil hat das Blut der Palma's in seinen Adern und dieses hat eine unverkennbare Beimischung von Darnädigkeit, doch das Benehmen der Palma's in Liebesangelegenheiten müßte erst erprobt werden. Sie können die Erwartungen meines Veters sehr leicht vernichten, wenn Sie mich ermächtigen, ihm eine Mittheilung zu machen, die jede Hoffnung im Keime ersticken würde.

— Sagen Sie ihm was immer Sie für gut finden!

— Mein Anspruchs muß durch Thatfachen unterstützt werden. Das einfache Faktum, welches ich aussprechen würde, könnte ernste Folgen haben. Ermächtigen Sie mich dazu, jede Widerrede Noltons durch die Mittheilung abzuschneiden, daß Sie ihm keine Zusammenkunft gestatten, weil Sie eine andere Neigung im Herzen tragen?

Seine durchbohrenden Augen verwirrten Regina so sehr, daß sie kaum bemerkte, wie fest er ihre Hände hielt und wie sein Haupt sich ihr so sehr zuneigte, daß es fast auf ihren Flechten ruhte.

— Ich könnte Sie nicht ersuchen, ihm dies zu sagen, denn es wäre unwahr.

— Sind Sie dessen gewiß, Lily.

— Ja, Mr. Palma!

— Haben Sie auch Lindsay vergessen?

— O nein, ich werde ihn nie vergessen.

Sie zitterte und erröthete nicht; aber eine unbeschreibliche Trostlosigkeit lag ihren schönen Augen.

— Sind Sie sicher, daß der junge Missionär nicht das Hinderniß ist, wegen dessen Sie nicht näher mit mir verwandt werden wollen? Bis nun habe ich Sie stets von einer seltenen Wahrheitsliebe gefunden. Seien Sie aufrichtig! Sind Sie Mr. Lindsay sehr warm zugethan?

Hohe Röthe stieg plötzlich in ihr liebliches Gesicht. Regina suchte ihre Hände zu befreien, um ihr Gesicht verhüllen zu können. Doch diese waren wie in einen Scharnhorn eingepreßt. Deshalb lehnte sie ihren Kopf gegen Palma's Schulter, indem sie hiedurch seinem inquisitorischen Blick zu entgehen suchte.

Sie bemerkte nicht, wie sein Antlitz kalt und starr wurde, wie er die Lippen fest aneinander presste. Als er wieder zu ihr sprach, war seine Stimme hart und streng.

— Meine Mündel sollte ihr Herz strenge prüfen, bevor sie ihren Vormund ermächtigt, es als frei anzusehen. Regina, Sie sollten Ihre Mutter wenigstens davon in Kenntniß setzen, daß Ihr Herz Eigenthum des Missionärs geworden.

Das Antlitz noch immer an seiner Schulter hangend, jagte sie:

— Nein, nein! Sie mißverstehen mich vollkommen. Ich fühle für Douglas gerade das Gleiche was ich empfunden, als er von hier fortging.

— Das vermute ich, Sie tragen Ihr Fühlen hinreichend zur Schau!

— Nicht so, wie Sie es auffassen! Als er mich verließ, versprach ich, ihn stets lieb zu behalten und das ist wahr geblieben. Ich liebe ihn nächst meiner Mutter am meisten auf dieser Erde; aber nicht so, wie Sie meinen! Hätte Gott mir einen Bruder geschenkt, so würde ich ebenso an ihn denken, wie an den guten Douglas. Ich vermisse ihn mehr als ich sagen kann. Ich habe ihn lieb und würde ihn gerne wiedersehen; aber ich dachte nie anders an ihn, als wie man an einen theuern Bruder zu denken pflegt! Die Art und Weise, Mr. Palma, wie Sie jedoch mein Gefühl auffassen, erschreckt und betrübt mich. Mein Gefühl für ihn ist heilig und Ihre Idee erscheint mir fast eine Entweihung desselben. Douglas ist mein treuer, edler Freund, mein gütiger, opferfähiger Bruder und Sie dürfen nie anders von ihm und mir denken.

Es trat eine augenblickliche Pause ein.

Mr. Palma ließ eine ihrer Hände los und schlang den Arm um Regina's Schulter, während er ihr Haupt fester an sich drückte.

— Ist meine Mündel ganz sicher, daß, wenn Douglas ihr mehr als Bruder sein wollte, sie sein Gefühl nicht zu erwidern im Stande wäre?

— Ich würde es nie wünschen, er ist soviel älter, klüger und besser als ich und betrachtet mich nur als seine Schwester.

— Ist der Altersunterschied das einzige Hinderniß, über welches Sie nicht hinwegblicken könnten?

— Ich habe überhaupt nie an diese Verbindung gedacht, bis Sie davon gesprochen haben und es ist mir peinlich, überhaupt davon sprechen zu müssen. Es erscheint mir unehrerbietig, solche Gedanken mit meinem guten Douglas in Verbindung zu bringen.

Er hob ihr Antlitz in die Höhe und sah ihr fest in die Augen, obgleich sie es mit aller Gewalt zu verhindern suchte; seinen Kopf zu ihr niederhend, streifte seine Lippenleiste ihre reine Stirn. Seit seiner Kindheit hatte er kein Frauenantlitz mehr berührt, die im Tode erstarrten Lippen seiner Mutter hatten seinen letzten Kuß empfangen und nun ruhte seine gebräunte Wange eine Sekunde auf dem Haare des jungen Mädchens.

Sie blickte so erstaunt empor, als sei plötzlich eine der Bronzestatuetten, welche die Wände zierten, lebendig geworden. Sie konnte den sonst so erstein, förmlichen Vormund gar nicht wieder erkennen.

— Von nun an soll kein „entweihender Gedanke“ mit Douglas Lindsay in Verbindung gebracht werden und in Zukunft darf er nur mehr auf dem Piedestal brüderlicher Liebe stehen. Ueberdies ist es ganz unnöthig, daß Sie ihn stets „der liebe Douglas“ benennen, um mich dadurch Ihrer schweichelichen Zuneigung für ihn zu versichern. Was ich aber mit meinem unglücklichen Vetter thun soll, das weiß ich nicht. Denn Emil nimmt die abschlägige Antwort durch mich sicherlich nicht an.

Er hatte seine Hand zurückgezogen und Regina stand hastig auf, indem sie ungeduldig ausrief:

— Sagen Sie ihm, Regina, werde nie gestatten, daß er dieses Gegenstandes Erwähnung thue. Sagen Sie ihm, ich sei eine Geächtete — ein Mädchen, über dessen Abstammung tiefes Dunkel lastet! Sagen Sie ihm, ich wolle meine Mutter, und meinen ehrlichen, unbescholtenen Namen, und bevor ich diese beiden nicht gefunden, habe ich keinen Platz in Herz und Sinn für noch heiligere Bande!

Die Ereignisse des Tages, welche durch den unerwarteten Inhalt der Unterredung mit ihrem Vormund einen Augenblick in den Hintergrund getreten waren, standen ihr nun in aller Macht wieder vor der Seele. Ihr Gesicht nahm wieder einen trostlosen, müden Ausdruck an. Tiefe Schatten lagen um ihre Augen und verließen denselben einen unsagbar traurigen Ausdruck.

— Welch ungewöhnliche Begebenheiten haben so plötzlich das Interesse und die Neugierde in Bezug auf Ihre Abstammung in Ihrer Seele wachgerufen?

— Die schlummern nie. Es ist mein letzter Gedanke, wenn ich des Abends mich niederlege, mein erster, wenn ich des Morgens erwache. Es ist eine Last, die mich stets zu Boden drückt und unablässig an mir nagt. Zeitweise erscheint es mir, als ob ich das Glend länger nicht ertragen könnte, so zum Beispiel heute!

— Sie müssen geduldig sein, wenigstens noch eine kleine Weile.

— Ja, das höre ich seit zehn endlos langen Jahren und ich war still und geduldig. Doch die Zeit ist gekommen, in der ich nicht mehr schweigend dulden kann. Komme, was da wolle. Alles ist besser als diese ungewisse, endlose Qual. Ich will meine Mutter sehen. Ich muß die Wahrheit wissen und sei sie noch so traurig für mich!

Der Hauch der Kindheit war von ihr gestreift; ihr Auge selbst war ein anderes geworden. Es sprach von tiefem Ernst, von reifer Weisheit. Sie sah das Leben nicht mehr mit dem sorglosen Blick des unerfahrenen Kindes an, sondern wie ein gedügigtes Weib, das nach dem Urquell seines Leidens sucht, das immer fürchtet, das dunkle Gespenst der Schande launere verborgen auf seinen Wegen.

Die ungewohnte Hast ihrer Bewegungen, die leidenschaftlich erregte Stimme setzte Reginas Vormund in die höchste Verwunderung und, mißmüthig die Stirn runzelnd, stand er auf und trat an sie heran.

— In Zukunft würden Sie gut thun, sich zu erinnern, daß Sie von Ihrer Mutter meiner Leitung und meiner Obhut übergeben wurden und es daher gegen diese sowohl, als gegen mich unehrerbietig sei, wenn Sie darauf bestehen, Dinge wissen zu wollen, die wir Ihnen aus guten Gründen noch verschweigen müssen.

— Ich bin kein Kind mehr! Ich fühle und weiß, daß ich heute für immer mit meiner alten, glücklichen Kindheit abgeschlossen habe. Ich bin — was ich lieber nicht sein würde — ein reifes, sorgenbelastetes Weib! O, Mr. Palma! Seien Sie barmherzig und senden Sie mich zu meiner Mutter. (Fortsetzung folgt.)

GAEDKE'S

aufgeschlossener Hamburger Cacao, nach eigenem Verfahren hergestellt, ist von **Autoritäten der Medizin und Chemie** als Fabrikat **ersten Ranges** anerkannt. Derselbe, unübertroffen an Güte, zeichnet sich aus durch **geringen Fett- und Aschengehalt, hohen Nährwerth, Reinheit und feinen Geschmack.**

Wesentliche Vorzüge gegenüber bekannten holländischen Marken:

Erhaltung des natürlichen Aromas der Cacaobohnen.

Kein Zusatz von mineralischen Stoffen (Alkalien, Magnesia etc.).

Grösserer Gehalt an Eiweiss-Stoffen und bessere Löslichkeit.

Gaedke's Cacao ist en gros von P. W. Gaedke, Hamburg zu beziehen; en détail in den meisten besseren Geschäften käuflich, woselbst Proben, Broschüren nebst Guachten von Professoren und Chemikern gratis verabfolgt werden. — Man verlange Gaedke's Hamburger

== CACAO. ==

Niederlagen: Anton Bieber, Karl Barthonek, W. K. Emerling, L. Edesky, Josef Gebhardt, Gebrüder Halbauer, Königsgasse 9; Karl J. Hoff's Nachf., Karl Fanta, Badgasse 5; Ludwig Takats, Hatvanergasse 23; Gebrüder Messik, Ferdinand Neruda, Hatvanergasse 7; Julius Schuster, Eduard Szenes, Hauptgeschäft: Dorotheagasse 5; Eduard Szenes, Filiale: Andrassystrasse 29; M. Weninger, Ofen, Hauptgasse 28; Weninger's Filiale: Ofen, Festung, Tavernikusgasse 6. 18637

Vielfach prämiert, Wien, Paris Die billigsten und **Sidney, Melbourne, Sing 2c.** bewährtesten

Sodawasser-Apparate

auf Bestellung von innen verfertigt, Cyprien's ausgerechneter Konstruktion mit besonderen Erneuerungen komplette Einrichtungen von Sodawasser-Fabriken und Trinkhallen



Heiter die f. l. Landesverw. dir. Spritzen, Sodawasser-Apparate und Cyprien-Fabrik von **CARL POCHTLER, Wien, VII., Kaiserstrasse Nr. 87.** Export nach allen Ländern der Erde — Illustrierte Kataloge gratis und franco.

Die feinsten und hervorragendsten Toilettenpoudres sind:

C. Herbert's Poudre de l'Impératrice

C. Herbert's feiner Poudre in Metallbüchsen

Ausserdem empfehle: Alle Farben Haarpoudres, Crème de Beauté, Crème à la Fleur d'Oranger, Cold Cream und alle Sorten Schminken.

K. Hoftheaterlieferant.

C. Herbert, Berlin S.W. Schützenstrasse 76 I. Inhaber seit 1871: Neumann & Pardow.

Die seit 34 Jahren berühmte, bestens anerkannte und durch die k. u. k. ungarischen Gesundheitsbehörden genehmigte 17645

Dr. SPITZER'sche

Gesichtsreinigung-Pomade gegen Fokkenarben, Fieberflecken, Wunden, Sommerprossen, Miltzer, Nasen- und Gesichtsröthe, Hautschuppen und jede sonstige Haut- und besonders Gesicht-Hautkrankheiten; sowie die Dr. Spitzer'sche

Hautverschönerungs-Seife, welche, gleichzeitig mit der Pomade gebraucht, auch noch den älteren Personen ein junges, blühendes Aussehen in sammetweiche Haut verleiht.

Preis des grossen Tiegels 80 kr., des kleinen 50 kr., der Seife 50 kr.

Vor Nachahmungen wird gewarnt! Nur das vom Apotheker Krajcsowics in **Budovar** erzeugte Präparat ist echt.

Hauptdepot: Apotheke des **Jos. v. Löbl,** Budapest, Königsgasse 12.



Cognac

Graf Stefan Keglevich, Promotor.

Central-Bureau: Budapest, Rudolfsquai Nr. 7.

Da die Altest der k. u. k. staatlichen chemischen Versuchstation ist unser Cognac, was Reinheit des Fabrikates anbelangt, dem französischen Produkt entschieden vorzuziehen. Als Genuss, wie auch als diätetisches Mittel, namentlich bei Magen- und Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. wird Cognac von hervorragenden medizinischen Autoritäten empfohlen u. wird derselbe auch bei Infektions-Krankheiten von vielen Ärzten mit gutem Erfolge angewendet. 18422

In Original-Flaschen zu beziehen fast ausnahmslos in allen handeltreibenden, so auch in der Provinz in den meisten Spezerei-, Wein- und Delikatessenhandlungen.

Garantie für vollkommene Ausbildung z. durch **Grat** neue Methode wird jede schlechte Schrift elegant und schön gemacht.

Stellung verbessern will, gelang dies durch seine gründliche briefliche Ausbitdung z. tüchtigen Geschäftsmanne.

Adresse: **Erstes Kaufmann-Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien.**



Kein Messer mehr! bei Anwendung der **Georg Reich'schen Hühneraugen- und Hautverhärtungs-Salbe.**

Preis eines Tiegels 60 kr., bei Verienung für Frachtbrief und Verpackung um 10 kr. mehr.

Hauptniederlage bei **Heinrich Breiter,** Königsgasse 38 und 3. v. Brök, Apotheker. 18367

Agenten und Reisende zum Verkauf von Kaffee u. Thee in Bostkolli gegen hohe Provision gesucht. Ernst West, Kaffee-Theehandlung, Hamburg.

Englische Viennele = Schule. Für Käufer **unterricht gratis** bei 18670

Brömer Elmerhanjen & Comp., Budapest, Andrássystrasse 36. Man verlangeden neuen illust. Preiscurant.

Gold und Juwelen. Durch besonders günstige Einkäufe aus dem kön. ung. Bergbauamt, ferner durch den Umstand, daß ich bei einigen Konfirmations- und Hochzeitsgeschenken passende Artikel zu stauend billigen Preisen zu verkaufen. 18tägige Silber-Epbesteck, 6 Paar Messer und Gabeln 14-16 fl., 6 Paar Messer und Gabeln (Dessert) 8-10 fl. Preiscurante verende auf Verlangen gratis. Nichtkonvenirendes wird umgetauscht.

Gilinger Albert, Juwelier und Uhrmacher, Budapest, Kerepesi-ut 12.

Die überraschend günstigen Erfolge, welche mit dem vom **Apotheker Jul. Herbabny in Wien** bereiteten **unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup** bei **Lungenleiden** **Bleichsucht, Blutarmuth,** bei **Tuberkulose** (Schwindsucht in den ersten Stadien), bei **atutem und chronischem Lungenkatarrh,** jeder Art **Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verstopfung, ferner bei Struphulose, Rhagitis, Schwäche und Nervenabwesenheit** erzielt wurden, empfehlen dieses Präparat als ein **erprobtes und verlässliches Heilmittel** gegen genannte Krankheiten.

Herztl. konstatierte Wirkungen des echten Präparates — nicht zu verwechseln mit werthlosen Nachahmungen: — **Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Loderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustens, eizes, der nächtlichen Schweiß, der Mattigkeit, unter allgemeiner Kräftzunahme, Heilung der angegriffenen Lungenheile.**

Anerkennungsschreiben. Herrn **Jul. Herbabny,** Apotheker in Wien.

Befürzte Ihnen hiemit daß ich von meiner sechs-jährigen schweren Lungenkrankheit nur durch Ihren unschätzbaren Kalk-Eisen-Syrup geheilt worden bin. Empfangen Sie daher meinen innigsten Dank für Ihre wirklich unbeschätzbare Erfindung Gott soll es Ihnen vergelten **Randbrunn, 7. März 1886** **Eduard Rindermeier.**

Indem sich Ihr Kalk-Eisen-Syrup bei meiner Brustkrankheit vortrefflich bewährt hat, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen meinen innigsten Dank für dieses vorzügliche Mittel auszusprechen und bitte um abermalige Zusendung von sieben Flaschen.

Postendorf bei Mähr.-Trautau, 3. März 1886. **Jos. Klein.**

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. Kleine Flaschen gibt es nicht.

Warnung! Da werthlose Nachahmungen dieses Präparates vorkommen, die als sogenannte kleine Flaschen oder billiger verkauft werden, jedoch nur den Namen keineswegs aber die Wirkung meines erprobten Präparates besitzen, bitte ich, ausdrücklich **Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny** zu verlangen und darauf zu achten, daß obige beibeh. protokoll. Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Broschüre von Dr. Schweizer, welche eine genaue Beschreibung und viele Urtheile enthält, beigez. ist. Anders angefertigte Fabrikate sind werthlose Nachahmungen, vor deren Ankauf ich warne.

Zentral-Verbindungs-Depot für die Provinzen Wien, Apotheke z. „Barmherzigkeit“ des **J. HERBABNY,** Neubau, Kaiserstr. 90. Hauptdepot für Ungarn in **Budapest** bei Herrn Apotheker **Jos. v. Löbl, Königsgasse 12.**

ferner Depots in den Apotheken zu: **Agram, Antal-falva, Altsohl, Bartfeld, Békés, Birtalm, Belovar, Csacza, Debreczin, Delta, Eisenstadt, Eperies, Esseg, Frauenkirchen, Fünfkirchen, Fiume, Gran, Gr. Beeskerek, Grosswardein, Gyöngyös, Gyalla, Hermannstadt, Ivance, Jaska, Kaposvár, Kapuvár, Karstadt, Kreutz, Karansebes, Kaschau, Keszmark, Komorn, Klausenburg, K.-Nyék, Krasna, Kronstadt, Kabin, Lovrin, Lugos, Malaczka, Miskolez, Mohács, Moór, Mossocz, Marientfeld, Nagy-Bittse, Neutra, Neu-Gratiska, Nagy-Károly, Neusohl, Neu-Verbász, Nyiregyháza, Oedenburg, Otsacs, Pressburg, Perlasz, Pakrac, Panosova, Peterwardein, Pozega, Raab, Resicza, Rosenberg, Reusmarkt, Sassin, Schaining, Szt.-Gotthardt, Szabadka, Stuhlweissenburg, Sissek, Schässburg, Temesvár, Tisza-Ujak, Tirnau, Trensin, Torontál-Szécsány, Vinkovce, Vukovar, Wartberg, Werscheiz, Waag-Bistritz, Warasdall, Zaiden.**

Für Reisende

ist der provisionsweise Verkauf eines praktischen Geräthschafts-Artikels, unentbehrlich für **Hotels, Restaurants, Konservensfabriken** und **Konditoren** gegen hohe Provision zu vergeben. Offerten zu richten an **Heinr. Diber,** Sorgen, Schweiz. 18695

Rigollot-Senfpapier.

Montarde en feuilles pour tinnapismes.

Das echte Präparat: muß mit dieser Unterschrift in rothem Druck versehen sein. 24 avenue Victoria, Paris.

Vor Verfallungen wird dringlichst gewarnt. — Unentbehrliches Mittel für Familien und Heilende. **Budapest in der Apotheke des J. v. Löbl, Königsg. 12.**



HEILUNG der TAUBHEIT

Die patentirten **KUNSTLICHEN TROMMELHAUTCHEN** von **NICHOLSON** heilen oder vermindern die Taubheit jeglichen Ursprungs. Die bemerkenswerthesten Heilungen sind erfolgt. Gegen Einsendung von 15 Kreuzer erhält man franco ein illustriertes Werk von 80 Seiten mit interessanten Beschreibungen über die zur Heilung der Taubheit unternommenen Versuche und Anerkennungs-schreiben von Doctoren, Advocaten, Verlegern und anderen hervorragenden Persönlichkeiten, welche durch diese **TROMMELHAUTCHEN** geheilt worden sind und dieselben angelegentlich empfehlen. — Man wende sich an **J. H. NICHOLSON, 68, Unter den Linden, Berlin** unter Angabe dieser Zeitung.



Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anträge werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon

Gebrauchte und neue feuerfeste und einbruchssichere Kasse n.
auch Original Friedrich Wieje und S. Wertheim & Co., wenig gebraucht, offerirt billigst Wiener Kassen-Fabrikniederlage, Budapest, große Kronengasse 3. Uebernahme auch Kassenverzierungen. 16295

Komptoir- Einrichtung
und große Kasse wegen Ueberführung zu verkaufen. Franz Josephs-Quai Nr. 35, Parterre, Thür Nr. 3. 17424

Eine Trafil,
schönster Posten, nachweisbar großer Konsum, preiswürdig abzulösen.

Spezereigenschaft
mit Trafil und Brauntweinschank, Eckposten, Tageslohnung 50-60 fl., billiger Zins, ist sehr billig zu haben. Zu erfragen bei Braun, Holló-uteza (Schwarze Uteza) Nr. 15, 2. Stock 24. 17496

Greislerei- Einrichtung
ist im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Näh. in der Exp. 17445

Plakagenten
(in der Provinz) zum Verkauf von Lojen gegen Kassenzahlungen im Sinne des Kassenbriefgesetzes werden zu sehr günstigen Konditionen engagirt im

Bank- und Wechsel- geschäft
N. Neumann & Cie.,
Budapest,
Josephsplatz 9.—Józsefkor 9 16933

Billigster Möbel- Verkauf.
Elegant u. solid gearbeitete Tischler- und Tapezierer Möbel werden zu herabgesetzten Preisen verkauft. Karls- terner Karlsplatz, Ge- wölbe 23, bei Benedek M. A., Tapezierermeister. 16831

Feuer- und einbruchssicherer Kassen,
auch gebrauchte in jeder Größe, zu reduzirten Preisen, in der Wiener Kassen-Niederlage, Karlsring 7, im Hofe rechts. 17076

Villa.
Lipótmézón Máltóságos Károly Imre ur által ber- ben birt Apáthy-féle tor- nyos villa, istállóval és kocsis szobával, ugy az átellenben fekvő kisebb villa külön-külön kiadandó. Földtelek meg tudhatók.

Haydin Károly ügyvédnek (Budapest, V. ker., nagykorona-uteza 14 sz.) 17569

Nur bis 1. Mai!
Infolge Auflösung meiner Niederlage verkaufe ich die noch vorrätigen bestkonstruir- ten transportablen Tischpa- herbe, sowie auch Aufstap- herbe zu ermäßigten Preisen.

Josef Bruch, Schlosser- meister und Generations- Majstrant, 4. Bez., bal- ter 4. 17464

Monatzzimmer
mit Klavierbenützung gesucht. Adr. an die Exp. 17577

2 schöne Gassenwohnungen,
Königsplatz Nr. 27, 1. St., pr. 1. Mai und 1. August, sowie auch mehrere Keller- und Boden-Magazine, foglich zu vermieten. Näheres beim Hausmeister. 17428

Möbel.
Stilgerecht angeführte, selbst- erzeugte elegante Schlaf- u. Speisezimmer zu constanten Preisen bei S. Joseph Reiß, Tischlermeister, Buda- pest, Fabrikergasse 12, vis-à- vis dem Piaristen-Gebäude. 17302

10 Gulden täglicher Neben- verdienst
ohne Kapital und ohne Risiko durch Verkauf von Lojen auf Raten im Sinne des Gesetz Artikels XXI. v. J. 1883. Man wende sich an das Bank- und Wechselgeschäft der Ad- ministration des „Merkur“ S. Postiger 5. Bez., Doro- theagasse 12, Budapest. 16320

Ein Kaufmann wünscht die Bekant- schaft eines hübschen Fräuleins oder jun- gen Witwe zu ma- chen. Größte Diskre- tion. Antr. unter „Diskre- tion“ an die Exp. 17495

Antrag.
Welche vermögende Dame wäre geneigt, einem 40 Jahre alten Eisenbahnbeamten, pen- sionsfähig, mit 1900 fl. fixem Gehalt, 2000 fl. vorzuzure- den. Aus Dankbarkeit bietet ihr derselbe Hand und Herz Dienste unter „Nacht wirt“ an die Exp. 17497

In Rudovicum ist ein Stützungsplatz
auf 4 Jahre, von 1887 bis 1891, billig zu vergeben. Of- fert unter „Billig“ an die Exp. erbeten. 17505

Unterm Kostenpreis Villa-Sopha-Gast- betten,

die auch als gepolsterte Federmatrizen verwen- det werden, mit guter Polsterung, aus hartem Eichen-Gehölze, werden wegen Auflösung der Fabrik, auch eine feine, echt Schafwoll-Wipps Vor- dean-Garnitur, auch einzeln bis 30 d. Wts. abgegeben. Ernos und Comp., k. k. priv. Sopha- Gastbetten-Fabrik, Buda- pest, innere Trommel- gasse 11. 17499

Für eine Weingroßhandlung wird ein Praktikant

aus gutem Hause, welcher der deutschen und ungarischen Sprache mächtig ist, aufge- nommen. Adr. in der Exp. 17507

Möbel-Verkauf.
Sämmtliche Garnituren, Ottomane, Speise- und Schlafdivans sind in großer Auswahl stannend billig sofort beim Selbst- erzeuger Leopold Deutsch, Tapezierer, zu verkaufen. Bestellungen werden schnellstens und gut effectuirt. Krany János- gasse Nr. 34. 17510

Ein elegantes Speisezimmer
und Bilder sind wegen Ab- reife billig zu verkaufen. Mondgasse Nr. 9, 2. St. 17546

Erzieherinnen, dipl. ungarische Kinder- gärtnerinnen, Wirtschaft- rinnen, franz. Bonnen, Kam- merfrauen, Haus-epreßtan- tinnen und sonstige Meister werden empfohlen. Gouver- nanten-Pensionat der Frau Adele Ludwig, Szechenyi-ter 6, vom 1. Mai an: Jäger- gasse 34, vis-à-vis der Mädchen-Bürgerchule. 17522

Praktikant
mit schöner Schrift wird so- fort für ein Bank- und Wechselgeschäft aufgenom- men. Offerte unter „A. B. D.“ an die Exp. 17514

Gassengewölb.
In der Göttergasse Nr. 11 ist ein schönes Gassental vom 1. Mai ab billigst zu vermieten. Näh. daselbst. 17518

Es wird ein Komptoirist,
Israelit, 16-17 Jahre alt, für eine Affektanz-Kanzlei gesucht. Derselbe muß der ungarischen und deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig sein. Gehalt nach Uebereinkommen. — Offerte jammt Zeugnisse sind zu richten, wohin? jagt die Exp. d. Bl. 17551

Ein Praktikant
aus gutem Hause wird für ein Komptoir der Landwirth- schaftsmaschinen-Branche so- fort acceptirt. Offerte sub „B. M. 49“ an die Exp. 17515

An English lady wishes a Summer engagement as a gover- ness or companion. Address „E. M. 15“ Neues Pester Journal Bureau. 17520

Eine alleinlebende Frau,
von angenehmem Aussehen, welche 300 fl. Rantion leisten kann, wird gesucht. Näh. in der Exp. 17516

Schönes junges Pferd
zu verkaufen. Wo? jagt die Exp. 17560

Möbel,
sehr feine wie auch einfache, in großer Auswahl, allerbest- er Qualität, ist in der Lage zu sehr billigen Preisen zu verkaufen. Bei Sandor, Andrássystraße 28. 16982

Von Herrschaften
abgelegte Herrenkleider, stets in größter Auswahl abzuge- ben. Daselbst auch Reparatur, Büg- und Kleiderreih- kass. 4. Bez., Universitäts- platz Nr. 5, im Hofe, Maga- zin 1. 1884

Sommerwohnungen
sind in Neupest, in der loge- nannten Nechtischen Villa, Ecke Wäghnerstraße und Kä- postás-Megyerer Haupt-Alle, billig zu vermieten. Näheres bei Herrn Dr. Heim, 5. Bez., Göttergasse 18, zu erfragen. 17545

Schöne Wohnung
in der inneren Stadt, beste- hend aus 4 Gassenzimmern, Vorzimmer, Küche, Speis, schön gelegen, ist vom 1. Mai zu vermieten. Adr. in der Exp. 17555

Sommer- Wohnung en.
In der Freundlicher Villa, Gießlastraße Nr. 121, auch Stefanstraße, mit schönem großen Garten, sind mehrere Sommerwohnungen zu ver- mieten. Auskunft ertheilt der Eigenthümer, Laudongasse 6. 16108

Prima ung. Salami Oster Schinken jeder Größe Kaiserfleisch, Paprikasped (pörök), gedürrte Zunge, alle Gattungen Würste, ver- sendet auch in Postkolli franko Packung billigt Karl Ziala, Fleischhändler, Ungvár. 16444

Die anerkannt besten Heupressen
(Zugerkollische), auch für Strohh

geeignet, halte am Lager zu billigstem Preis. 12598
Albert Deutsch
Vaozi-korut 22, Budapest

Ein kleines Kaffeehaus,
belebte Gegend, innere Stadt, schöne Wohnung, mäßiger Zins, gute Tageslohnung, ist wegen anderer Unternehmung abzulösen. Auskunft aus Ge- fälligkeit Karlsplatz (Karlssta- ferne) Nr. 1, beim Hausbe- forger. 17568

Hof-Gewölb
im Kerepeser Bazar, ele- gant eingerichtet, für jedes Geschäft geeignet, sofort zu übergeben. 17377

Prof. S. Mayer, Waihuerboulevard Nr. 36, ertheilt gründlichen Unterricht in der ein- u. dopp. Buchhaltung, Mer- kantil-Rechnen, Wechselkunde und sämtlichen Komptoir- wissenschaften, nach bestens gekannter, leichtfaßlicher, prak- tischer Methode in der kürz- esten Zeit mit bestem Erfolge. Wünderbemittelte wer- den berücksichtigt. Auf Wunsch näh. Auskunft brieflich. 17333

Gegen Raten Möbel,
Bilder und Spiegel, Pendel- uhren, Tisch- u. Hänge-Lamp- pen, erhalten solide Jahres- parteien in loco billigst zu den coulauntesten Bedingungen bei Hoffmann M. es L. Zimmereinrichtungs-Geschäft, 7. Bez., István-ter 9, Filiale 2. Bez., Corvin-ter 1. 17091

2 Retour-Jahrfa- ren 2. Klasse von Pest über Pragerhof nach Graz
giltig bis Samstag, den 23. d. M., ist billig zu verkaufen. Trom- melgasse 21, 2. Stock, Thür Nr. 15. 17576

Trafil.
Meine Trafil in bester Be- gend übergebe ich sofort. Be- dingnisse sehr konvenabel. Näh. in der Exp. 17588

Ein anständige junge Witwe
oder **Mädchen**
die gut Kochen und alles häus- liche versehen kann, wird in eine Familie gesucht. Offerte unter Chiffre „A. R.“ an die Exp. 17591

Günstiges Geschäft.
Zweistöckiges Zinshaus a fl. 5600, zwei Parterre-Häuser a fl. 13000, 15 Jahre Steuer- frei, tragen rein 10%, wie auch Anlehen auf 2. Hauszins. Näh. bei Josef Ludwig, Mu- seumring Nr. 5 17570

Eine schöne Wohnung,
bestehend aus 2 Gassen, 1 Wohnzimmer, Vorhaus, Küche und Speis ist pro Mai billig zu vergeben. Näh. Königs- gasse 82, beim Hausmeister. 17567

Ziegels- und Kalkwerks-Besitzer
empfiehlt sich als Spezialist ein Privat- Ingenieur für Ring-, Hoch-, kontinuier- liche Kammer- u. Feld- öfen, Pläne und Bauleitung billiger als Jedermann. Werks- anlagen, transportable Behäl- tern, Betriebs-Einrichtungen aller Ziegelforten etc. etc. bil- ligt. Auch stehen stets vorzüg- liche Wermeister, Brenner etc. zur Verfügung. Adresse in der Exp. 17571

Für isr. Eltern.
Ein Hörer der Philosophie, der zugleich Hörer der Lau- desrabbiner-Schule ist, wünscht in Mittelschul- u. hebräischen Gegenstän- den Unterricht zu ertheilen. Ansprüche sehr mäßig. Gest. Antr. werden unter „G. S.“ an die Exp. erbeten. 18003

Zu verkaufen.
Eine fast neue Kochmaschine neuester Konstruktion mit 2 Deckungen, 2 Bratöfen und Wasserfessel ist billig zu ver- kaufen. Näheres und zu be- sichtigigen 5. Bez., Rudolf-rak- part 7, 3. Stock 10. 17263

Zu vermieten.
Ein schönes Zimmer, möb- lirt, mit separatem Ausgang, Ansicht auf den Josephsplatz, ist an einen Herrn zu ver- mieten. Näh. in der Exp. 15372

S.
Aufträge waren brieflich, ertheilt erst mit diesem Zus- ratencheim. 17598

Ein routinirter Buchhalter = Korre- spondent, seit 12 Jahren auf diesem Felde thätig, mit bes- ten Zeugnissen und Referen- zen versehen, sucht entspre- chende Beschäftigung bei mäßigen Gehalts-Ansprüchen. Spricht franz. und italienisch. Gest. Anträge unter „12 Jahre“ an die Exp. 17430

Ein hübscher junger Kaufmann,
Christ, 28 Jahr alt, wünscht sich zu verheirathen. Junge Damen mit dispo. Ver- mögen von mindestens 10,000 Gulden belieben ihre Adresse an die Exp. unter „A. 12“ mit derzulegen. Diskretion in Ehrenwort. 17583

Gebrauchte Möbel,
Betten, Kasten, Speisestisch, Spiegel, kleine Kredenz etc. gut erhalten, sowie ein Atlas- Brautkleid billig zu verkaufen. Andrássystraße 86, 2. Stock, Thür 10. 17581

Kompagnon
mit 800-1000 fl. wird unter guten Bedingungen für ein verbreitetes wissenschaftliches Fachblatt gesucht. Bezugs- vorzugt. Vermittler honorirt. Anträge sub „Doktor“ an die Exp. 17582

A. G.
Die letzte Chiffre war doch Quise Schmelzer. Auf bal- diges Wiedersehen. 17587

Stall
für 1 Pferd, Remise für 1 Wagen, ist Königsplatz 11 pro 1. Mai zu vergeben. 17586

Familien-Rückichten
halber ausgetretener Offizier bietet 200-300 fl. Denje- nigen, der ihm eine Beamten- stelle etc. mit deutscher Amtss- prache dauernd sichert, würde auch Stellung am Lande nehmen und beherrscht die ungarische u. slavische Sprache so ziemlich. Gefällige Anträge unter „Offizier“ an die Exp. 17579

Beachtenswerther Nebenverdienst??
Personen jeden Ranges,
die sich mit dem Verkaufe von Lojen befassen wollen, und meine Firma zu vertreten wünschen, werden engagirt. Z. Köry, Bankgeschäft, Bu- dapest, Hatvanergasse 17. 17584

Ein Praktikant
aus gutem Hause für ein Bankgeschäft gesucht. Adresse in der Exp. 17601

Klavier,
überspielt, gut erhalten, auch eine Singer-Nähmaschine, fast neu, wegen Ueberführung preiswürdig zu verkaufen. Lörmez-uteza 15, Upp-st. 17573

Ein 19jähriger junger Mann,
der in der Defonomie gut be- wandert ist, der deutschen, ungarischen und slavischen Sprache mächtig wünscht baldigt placirt zu werden. Beste Referenzen zur Verfü- gung. Adresse in der Exp. 17578

Zu nächster Nähe zur Eisen- bahn Sommerwohnung in Neupest,
bestehend aus zwei möblir- ten Zimmern, Sommer- küche Handwerker-Lusthaus nebst Benützung eines Theiles des Gartens (Hofes) zu ver- geben. Zu erfragen in der Exp. 17592

Per 1. Mai wird ein möblirtes Zimmer
sammt Küchenbenützung von einem jungen Ehepaare ge- sucht. Anträge übernimmt unter „Wohnung“ die Exp. 17565

On cherche
une frangaise ou en fran- gais qui donnerait une leçon et voudrait diner la. L'adresse à l'expedition. 17593

Eine Hofwohnung
ist per 1 Mai zu ver- mieten. Adr. in der Exp. 17567

Suche ich pr. Wagen zu kau- fen. Näh. in der Exp. 17599

Wegen plötzlicher Abreise
ist eine sehr schöne

Wohnung,
bestehend aus 2 Zimmern, Vorzimmer, Küche u. Speis, sofort zu vergeben. Jährli- cher Zins 240 fl. Zu erfra- gen daselbst Neuer-Markt- platz Nr. 14, 2. Stock 38. 17596

Konturs.
Benötigte pr. sofort einen Bassisten, der einem Chor gut zu dirigiren und einzustudiren versteht. Gehalt 16 fl. pr. Monat nebst Wanderlohn. Gesuche sammt Zeugnisse sind zu richten an Jakob Weiz, Oberantor. Neupest, 20. April 1887. 17595

Elegant möblirte Monatzzimmer,
jedes mit separatem Eingang, mit oder ohne Klavier, pr. 1. Mai zu vermieten. Näh. in der Exp. 17600

Kunst- und Luxus- Möbel
in feiner Ausführung werden von einem Budapester Detail- Geschäft zum kommissionären Verkauf unter günstigen Bedingungen über nommen. Offerte unter „A. B. C.“ an die Exp. 16759

Lüchtiges Hausfräulein
oder Stütze der Frau, die gut Kochen, Kleider- und Maschinnähen kann, mehrjäh- rige Zeugnisse hat, sucht so- fort auf dem Lande Stelle. Antr. unter „Hausfräulein“ an die Exp. 17574

Wegen Tode fallt ein eleganter Teppich,
Vorhänge, Spiegel und andere Gegenstände zu verkaufen. Szechenyiplatz 6, 1. Stock 6. 17550

Wegen Abreise sind elegante Möbel,
Schlaf-, u. Speisezimmer, sowie noch verschiedene Wirthschafts- geräthe billig zu verkaufen. Theresienring 6, 2. Hof 1, Stock 9. 17582

Ein sehr elegant möblirtes Gassen-Zimmer
mit zwei Fenstern und se- paratem Eingang, Königsplatz Nr. 19, 3. Stock 10, ist sofort für ein oder zwei Herren zu vergeben. 17575

Junger Komptoirist,
derzeit in einem hiesigen ersten Hause thätig, wünscht gute Stelle zu ändern. Sehr gute Zeug- nisse, beiseidene Ansprüche. Gehalts-Antr. unter „Kom- ptoirist 600“ an die Exp. er- beten. 1800

Wegen rascher Demolirung der Ringstraße
von drei ganz neuen Häusern sind zu dem best billigen Preis 400,000 Mauerzie- gel, 40,000 Mauersteine, 80,000 Dachziegel, Doppelt wie flüchtig Dachziegel sammt Doppelböden, Konkret- M. Eisengang sammt Balken, 80 Kur-M. gegossene Eisenstetten, sowie die neuesten Spalt- ten, Thüren, Fußböden, Deckplaster, wie überhaupt alle zum Verkauf gehörenden Ge- genstände zu verkaufen. Näh. bei

Temesváry Pivót,
große Feldgasse 48. 17342

Die Enthebung des Obergespan Perzel.

Bekanntlich wurde dieser Tage der bisherige Obergespan des Baranyaer Komitates und der Stadt Fünfkirchen, Nikolaus Perzel, unter gleichzeitiger Verleihung des Ritterkreuzes des Sanct-Stephansordens von seinem Posten enthoben. Es ging schon früher das Gerücht, daß Perzel nicht aus eigenem Antriebe zurückgetreten sei, sondern daß das Ministerium des Innern seine Enthebung veranlaßte. In der gestrigen Sitzung der Kongregation des Baranyaer Komitates hat es sich nun herausgestellt, daß Perzel in der That nicht auf sein eigenes Ansuchen von seinem Amte enthoben wurde. Nach der Kongregationsitzung verabschiedete sich eine Deputation des Komitates vom bisherigen Obergespan, bei welcher Gelegenheit einerseits die Regierung, andererseits diese Deputation, beziehungsweise der Beamtenkörper des Baranyaer Komitates von Nikolaus Perzel, der ob seiner Enthebung sehr verstimmt ist, ganz merkwürdige Worte zu hören bekamen. Die Sache verlief folgendermaßen:

Als der Vizegespan Jelenfsky gestern, am 18. d., die Kongregation des Baranyaer Komitates eröffnete, wurden vor Allen die auf den Obergespanwechsel bezüglichen Reskripte, dann aber ein Abschiedsschreiben des gewesenen Obergespan Nikolaus Perzel verlesen. Dieses Schreiben begann mit den Worten: „Bei meinem sehr vorgeschrittenen Alter konnte meine Amtsführung unter allen Umständen nur noch kurze Zeit dauern. Vielleicht täuhte ich mich, als ich im Gefühle meiner vollen körperlichen und geistigen Gesundheit glaubte, daß die Zeit meines Rücktrittes noch nicht gekommen sei; in Anbetracht des sich leicht ändernden Selbstgefühles mußte daher diese Frage — an kompetenter Stelle entschieden werden.“ Perzel erwähnte sodann, daß er seine Laufbahn als Munizipalbeamter eben im Baranyaer Komitate im Jahre 1832, also vor 55 Jahren, als Vize-notar begann. Nun verlässe er nach nahezu neunzehnjähriger Amtsführung den Obergespanposten; als Obergespan habe er es neben der Kontrollirung und theilweisen Leitung der Komitatsverwaltung stets für seine Aufgabe betrachtet, hauptsächlich die Munizipalinstitutionen zu pflegen und zu entwickeln. Er habe keine Mühe und Arbeit gescheut und mit Selbstbewußtsein könne er sagen, daß das Baranyaer Komitat gegenwärtig zu den bestverwalteten Komitaten und der Beamtenkörper zu den besten des Landes gehöre. Und so wie ich beim Scheiden aus Ihrem Kreise — hieß es weiter im Briefe — nur die Erinnerung an Ihre Freundschaft und Herzlichkeit mit mir nehme, so werden auch Sie nicht vergessen, daß ich stets ein treuer Diener der Wohlfahrt des Vaterlandes und des Komitates war. An Konflikten, selbst an persönlichen Konflikten, fehlte es auch meiner Amtsführung nicht, doch bleibt darob kein Tropfen Bitterkeit in meinem Herzen zurück.“ — Der Brief Perzel's schloß mit freundschaftlichen, an den Beamtenkörper und namentlich an den Vizegespan gerichteten Worten.

Nach der Sitzung verfügte sich eine Deputation der Kongregation zu Perzel, um sich von ihm zu verabschieden. Mit bewegter Stimme gab dort der Vizegespan Jelenfsky seinem Bedauern über das Scheiden des Obergespan's Ausdruck.

In seiner Antwort erklärte Perzel, er müsse seinen an die Kongregation gerichteten Brief, da er darin nicht Alles sagen konnte, mit einigen Bemerkungen ergänzen. „Ich weiß, jagte Perzel unter Anderem, daß in allen Komitaten einzelne erbgeerbene Familien und selbst Individuen einen besonderen Einfluß auf die Komitatsangelegenheiten und namentlich auf die Wahlen ausüben. Auch hier ist es der Fall und ich wandte dagegen nichts ein, doch widerlegte ich mich, als diese Stimmung über die durch die Komitatsinteressen und eine ehrliche Verwaltung gezogenen Schranken hinausgehen wollte. In der Regel verließen denn auch unsere Wahlen glatt, aber im vorigen Herbst tauchten bezüglich der Wahl eines Oberstuhlrichters größere Gegensätze auf. Ich verstand mich zu einem Kompromiß, welches weder mir, noch der Majorität behagen konnte. Als ich jedoch erfuhr, daß meine Zustimmung mir durch Irreführung entlockt worden war, erklärte ich die Kombination für ungiltig und die Wahl fiel in der bekannnten Weise aus.“

Da begann dann sofort die gegen mich gerichtete Maulwurfsarbeit. Zwei Männer (Thomas Siskovics und Ladislav Szily) boten mit Verleugnung ihrer bisherigen Prinzipien dem Ministerpräsidenten ihre Dienste an und versicherten ihm, daß sie anlässlich der nahenden Reichstagswahlen die meisten Bezirke des Komitates für die Kandidaten der Regierungspartei erobern würden; doch stellten sie die Entferrnung des alten Obergespan's, der weder fortzulesben könne, noch wolle, als unumgängliche Nothwendigkeit hin. Alle diese Klänke, welche den Stempel der „Heße“ tragen, gelangten bald zu meiner Kenntniß; geheim bleibt ja heute gar nichts mehr und auch die Wände im Zimmer des Ministerpräsidenten haben Ohren. Der Ministerpräsident, der übrigens mein Freund nicht ist — mein 74jähriger Rücken hat das Böden nicht erlernen können — zauderte, wie es scheint, lange, mich zu entfernen. Endlich, zu Anfang dieses Monats hat mich der interimistische Minister des Innern Baron Drey zu sich nach Budapest und legte mir den Wunsch der Regierung nahe, ich möge um meine Enthebung selbst einkommen. Ich erklärte darauf, daß ich freiwillig nicht zurücktreten würde; der Ministerpräsident besitze das gesetzliche Recht, bei Sr. Majestät die Enthebung eines Obergespan's in Vorschlag zu bringen; er möge davon Gebrauch machen und ich würde mich dem unterwerfen. Wenige Tage später erfolgte meine Enthebung.

Noch waren die bezüglichen Handschriften nicht verlesen worden, als bereits seitens jener Herren die Heße begann und der Oberstuhlrichter wie der Stuhlrichter jenes erwähnten Bezirkes durch die hochmüthigsten Drohungen gezwungen werden sollten, ihre Bezirke mit anderen zu vertauschen. Solche Zustände bestehen heute hier und es ist nur natürlich, daß sie in Zukunft noch schlimmer sein werden; die Schuld dafür trifft ausschließlich die Komitatsvertretung und mit wenigen Ausnahmen auch Sie, meine Herren, die Sie jetzt vor mir erschienen; größtentheils auch den Beamtenkörper. Auch das überreicht mich nicht. Ich habe Jedem mehr gegeben, als er mit Recht erwarten durfte; antworten Sie mir, ob ich Ihnen nicht allezeit ein gerechter, oft nachsichtiger väterlicher Freund gewesen? Wie Viele, die sonst durch jene Herren aus dem Amte hinausgeworfen worden wären, verdanken mir ihre Existenz? Wurde mir Dank dafür? Daher wiederhole ich meinen Dank für die Abschiedsworte des Herrn Vizegespan's und meiner anwesenden Freunde, allein den Abschied des Komitates betrachte ich als eine konventionelle, uralte leere Ceremonie, welche nur darum nicht unterlassen wurde, weil dies ohne Verletzung der hiesigen primitiven Begriffe von Anstand nicht geschehen konnte. Als solche Ceremonie nehme und erwidere ich den Abschied.“

Man kann sich denken, welche verblüffende Wirkung diese Rede auf die Deputation übte.

Die hauptstädtischen Blätter beschäftigen sich insgesammt mit diesem Inzidenzfall. Die oppositionellen Zeitungen verherrlichen Perzel als einen Märtyrer seiner unabhängigen Gesinnung, „Nemzet“ dagegen sieht sich zu folgenden Bemerkungen veranlaßt:

Perzel selbst hat in seiner Abschiedsrede angegeben, daß ein Konflikt zwischen ihm und der oppositionellen Komitatsmajorität seine Enthebung veranlaßte; es sehe daher kurios aus, daß die oppositionellen Blätter die Regierung deswegen verdammten, weil sie den Obergespan nicht um jeden Preis der Opposition gegenüber auf seinem Posten hielt. Wahrlich, die Regierung hat die Regierung zur Enthebung Perzel's nicht veranlaßt. Im Baranyaer Komitate treten ja lauter oppositionelle Kandidaten auf und selbst der einzige bisherige Kandidat der Regierungspartei ist in Folge der Enthebung des Obergespan's, seines Verwandten, zurückgetreten, so daß jetzt ein leitender Mann der Opposition in jenem Bezirke Aussicht auf den Wahlsieg hat. Wohl fördert die Wahlbewegung im Baranyaer Komitate gefährliche Momente zu Tage, aber diese Gefahren bedrohen eben die Opposition. Sie entpringen der antiepolitischen Agitation, und wenn die Regierung es hätte zulassen wollen, daß die fast ausschließlich oppositionelle Intelligenz des Baranyaer Komitates in dieser Beziehung eine schmachvolle Niederlage erleide, hätte sie nur bewegungslos zuzusehen gebraucht. Nicht um den nicht vorhandenen regierungsfreundlichen Kandidaten, welche gar nicht existiren, zum Siege zu verhelfen, sondern um der, wenn auch oppositionellen Intelligenz den berechtigten Einfluß zu wahren und um den Frieden in der Verwaltung herzustellen, brachte die Regierung das Opfer, ihren bisherigen Funktionär von seiner Stelle zu entheben; die Regierung verdiene daher die Angriffe der Opposition durchaus nicht. Die Regierung hat die Verdienste Perzel's nie verkannt. Dies bewies sie auch dadurch, daß Perzel zum lebenslänglichen Mitgliede des Magnatenhauses ernannt wurde, und wenn nun Perzel sich trotzdem in der bekannnten Weise äußerte, sei dies ein aus persönlicher Verstimmung entprungener Mißgriff.

Heute hat eine Deputation der Stadt Fünfkirchen von ihrem bisherigen Obergespan in einer, durch keinen Mißklang gestörten Weise Abschied genommen. Abends soll ihm ein glänzender Fackelzug gebracht werden.

Der Kapitalist.

Budapest, 19. April.

(Vom Geldmarkte.) Die schon vor einigen Wochen am hiesigen Plage eingetretene Geldknappheit hält noch immer an, ja sie hat sich in den letzten Tagen eher verschärft als abgeschwächt. Der Zinsfuß im Wechselkompte hat sich neuerdings um einen Buchtheil vertheuert und Mähenwechsel sind nicht mehr unter dem offiziellen Bankzinsfuß, d. i. mit vier Prozent, zu begeben. Zu dem schon erwähnten Umstande, daß die Mitglieder der Rothschildgruppe bedeutende Beträge, die sie sonst im regulären Bankgeschäfte verwendeten, zurückgezogen haben, weil sie einen Theil der von den beiden Regierungen übernommenen Renten sofort bezahlen mußten, wirkt jetzt noch der bevorstehende Maicoupon und das Zinsquartal beengend auf den Geldstand, da die Banken die für diese Zwecke erforderlichen Summen bereit halten müssen. Eine kleine Erleichterung wird wohl die vom österr. Finanzminister getroffene Bestimmung gewähren, wonach die am 1. Mai fälligen Coupons österr. Staatstitres schon von jetzt an eskomptirt werden können; trotzdem können wir auf eine Wiederkehr flüssigeren Geldstandes kaum vor dem 10. Mai rechnen, weil die durch den Maicoupon und das Zinsquartal gebundenen Summen erst allmählig wieder in den gewöhnlichen Verkehr zurückfließen. In Wien war Geld für Prolongationszwecke an der Börse etwas billiger, im Eskomptegeschäfte bleiben aber die hohen Sätze weiter bestehen und Accepte der Kreditanstalt lassen sich nicht unter 3% Prozent placiren. An den ausländischen Plätzen hat dagegen die Geldabundanz noch zugenommen. Das Angebot von Geld ist ge-

gegenwärtig wieder so stark, wie je zuvor, während sich die Nachfrage in überaus bescheidenen Grenzen hält. An den deutschen Plätzen ist der Privatdiskont auf 1 1/2 Prozent gewichen. In dem Ausweise der Reichsbank spiegelt sich der herrschende Geldstand ab; die Rückflüsse zu den Kassen der Reichsbank waren in der ersten April-Woche weit umfangreicher als im Vorjahre. Die am letzten Donnerstag erfolgte abermalige Herabsetzung des Diskonts der Bank von England von 3 auf 2 1/2 Prozent hat natürlich die Erwartung rege gemacht, daß nunmehr auch die deutsche Reichsbank nicht länger an dem offiziellen Satz von 4 Prozent festhalten werde, nachdem sie ja im offenen Markt schon seit geraumer Zeit zu 2 1/2 Prozent diskontirt. Die Leitung des Instituts soll aber noch Bedenken tragen, eine Diskont-Ermäßigung einzutreten zu lassen; bei der Bank von England sind die Verbindlichkeiten heute kaum größer als im Vorjahre; vom Ausland fließt Gold in kleinen Quantitäten zu, während die Nachfrage für deutsche Rechnung nicht wieder hervorgetreten ist. Auf dem offenen Markt in London ist die erfolgte Herabsetzung der Bankrate ohne sichbaren Einfluß geblieben, was bei dem herrschenden Abstand zwischen Markt- und Bankrate nicht zu verwundern ist. Der Privat-Diskont blieb wie vorher 1 1/2 Prozent. Auch in Paris zeigt Geld sich andauernd reichlich.

(Die sichtbaren Weizenvorräthe in Amerika) betragen, wie uns aus Newyork telegraphisch gemeldet wird, nach der neuesten Aufnahme 50,614,000 Bushels, um 1,300,000 Bushels weniger als in der Vorwoche.

(Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft.) Es steht nunmehr endgiltig fest, daß die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft für das Jahr 1886 keine Dividende zur Auszahlung bringen wird. Die Bilanz schließt nach Bestreitung der Betriebsausgaben und nach Bedeckung des Erfordernisses für die Verzinsung und Tilgung der Anleihen mit einem Ueberdusse von 547,870 fl., welcher auf neue Rechnung vorgetragen wird. Die Abschreibungen vom Schiffkörper sind mit Genehmigung der österreichischen Regierung ausnahmsweise unterblieben; wären dieselben vorgenommen worden, dann hätte sich ein Ausfall von ungefähr 450,000 fl. ergeben. Die Ursachen des ungünstigen Ergebnisses, mit welchem die Verwaltung der Gesellschaft vor die Generalversammlung tritt, sind in der gestrigen Sitzung der Administration und des Ausschusses näher dargelegt worden; es wurde darauf hingewiesen, daß sie vor Allem im Zollkriege mit Rumänien, wie in den handelspolitischen Verhältnissen überhaupt zu suchen sind, daß dazu noch schlechter Wasserstand, eine unbefriedigende Ernte in Ungarn und schließlich auch die Verkehrserleichterungen in Folge der vorjährigen Cholera in Ungarn kommen. Die Einnahmen aus dem Verkehr mit Rumänien haben sich um 1.2 Millionen Gulden vermindert und fast genau so viel beträgt der Ausfall in den gesammten Einnahmen, welche im Jahre 1885 sich auf 11.9 Millionen Gulden beliefen, im Jahre 1886 aber nur ungefähr 10.7 Millionen Gulden erreichten.

(Konkurse in Serbien.) Die Budapester Handels- und Gewerbekammer wurde amtlich von folgenden Konkursen in Serbien verständigt: Gegen den Krämer Michail D. Smiljanics in Risch und die Handelsfirma Missin und Aron Löwy in Leskovaß, beim Richter Kreisgerichte, Anmelddatum den 9. bezw. 11. Mai, Liquidirungs-Tagfahrt den 10. bezw. 12. Mai l. J. Beim Kreisgerichte in Semendria gegen die Handelsfirma Michail Stanics und Sohn eben dajelbst, Anmelddatum den 11. Mai, Liquidirungs-Tagfahrt 13. Mai. Gegen den Handelsmann Vasilije S. Trics in Krusevack beim dortigen Kreisgerichte, Anmelddatum den 12. Mai, Liquidirungs-Tagfahrt 19. Mai. Gegen die Handelsfirma Milos D. Stojanovics in Knjazevack beim dortigen Kreisgerichte, Anmelddatum den 12. Mai, Liquidirungs-Tagfahrt am 12. Mai. Gegen die Handelsfirma Jovack Mihajlovics und Jovan Markovics in Alexinaß beim dortigen Kreisgerichte, Anmelddatum und Liquidirungs-Tagfahrt am 18. Mai l. J.

(Priv. österr.-ungar. Staatsbahn-Gesellschaft.) Aus Anlaß der Erhöhung der Transportkener werden mit 1. Juni d. J. folgende Tarif-Nachträge ercheinen, und zwar: 1. Zu dem vom 1. August 1886 giltigen Lokal-Perjontarif Heft I der Nachtrag II und 2. zu dem vom 1. Juli 1886 giltigen Perjontarif Heft III der Nachtrag I. Diese beiden Nachträge, welche im Direktionsgebäude der Gesellschaft, Terezkört Nr. 60, erhältlich sind, werden rüchlich der ungarischen Strecken erhöhte Preise für die gesammten Tour- und Retourbillets enthalten.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Franz Mayer, Handelsmann in Jenbach; Anna Motycka, Schnittwaarenhändlerin in Wollin; Leopold Jezisek, Kaufmann in Frankfurt; Helene Souke, Delikatessenhändlerin in Wien, 6. Bezirk, Mariahilferstraße Nr. 89; J. W. Löbl und Sohn, protokollirte Firma in Saaz; Adolf Peltjarsky, Handelsfirma in Ungvár; Wilhelm Schlesinger, Spezerei- und Kurzwaarenhändler in Bars; Marie Schoupal, Tuchmacherin und Händlerin in Wischau; Franz Slavacek, nichtprotokollirter Gemischtwaarenhändler in Böhmisch-Brod; Salomon Melnik (Verlassenschaft), protokollirter Handelsmann in Eisenbrod; B. A. Benecalek, Kaufmann in Ebenbich; Karl Münhardt, nichtprotokollirter Schönfärber in Bieleß; Joseph Blumauer, Spezereihändler in Graz; Johann Krinninger (Verlassenschaft), Handelsagent in Linz; Mathias Sebedin, protokollirter Handelsmann in Villach.

Auszug aus dem „Nözlöny“. Konkursaufhebung. Des Franz Kugler in Esakova.

Sehr geehrte Herren!

Beim Herannahen der Frühjahrs- und Sommer-Saison, erlauben wir uns ergebenst, Ihre Aufmerksamkeit auf unsere Etablissements zu lenken, welche die einzigen sind, wo Verkäufer keine Finessen anwenden können und Käufer nicht mißtraulich zu sein brauchen, wo kein Feilschen vorkommen kann und jede Uebervorteilung ausgeschlossen ist, denn unsere reichhaltig assortirten Herrenkleider-Lager bestehen aus 2 Einheitsbreiten, resp. 2 Qualitäten, 16 und 28 fl. für aus den solidesten und modernsten in- und ausländischen Stoffen mit Geschmack und Eleganz ausgestattet, nach neuesten engl. Journalen gearbeitete Heberzieher, Satouröde, komplette Kavaller-Anzüge, Mentschitoßs, Schlafrocke u. c. Maßbestellungen werden zu allen stets soliden Preisen prompt mit militärischer Pünktlichkeit ausgeführt.

Wiener Herrenkleider-Konkurrenz-Kompagnie,
Willig & Reinkopf,

WIEN, BUDAPEST, PRAG,
Neuer Markt Nr. 14. Palatingasse Nr. 4. Wenzelsplatz 13.

China-Eisen-Syrup

von GRIMAULT & COMP., Apotheker, Paris.

Dieser Syrup enthält in einer klaren und gefälligen Lösung China, das vorzüglichste unter allen tonischen Mitteln, und Eisen, eines der hauptsächlichsten Elemente des Blutes. Er wird von den ersten medizinischen Kapazitäten in Paris sowohl gegen Blutmangel und Bleichsucht als auch als Mittel zur Entwicklung der jung'n Mädchen verordnet, die durch den Blutmangel und den weißen Fluß verurtheilt sind. Er regelt die Menstruation und wird mit Erfolg bei Blasen- und Strophulösen Kindern angewendet. Er regt den Appetit an, fördert die Verdauung und wird in allen Fällen angerathen, wo schwere Arbeit Krankheitsfälle, lange Rekonvaleszenz, Unvermögen zur Folge hatten. Der Erfolg bleibt nie aus. — **Vorräthig in allen größeren Apotheken.** — In Budapest: Apotheke des Jos. v. Török, Königsgasse Nr. 12. — Preis fl. 2. 6 Flaschen fl. 10.50.

Man hüte sich vor Nachahmungen. Jedes ähnlich aussehende oder benannte Produkt ist bloß Nachahmung und besitzt keine der Eigenschaften des achten.

**TAMAR
INDIEN
GRILLON**

ERFRISCHENDE, ABFÜHRENDE FRUCHTPASTILLEN
GEGEN
VERSTOPFUNG
Hemorrhoiden, Congestion, Leberleiden,
Magenbeschwerden, u. s. w.

Angenehm zu nehmen. — Da es keine Drastica, wie Aloe, Podophyllin u. s. w. enthält, eignet es sich bestens zum täglichen Gebrauch. Unentbehrlich für Frauen, vor und nach der Entbindung, für Kinder, Greise und alle, die an den Folgen einer sitzenden Lebensweise leiden.

Das achte Produkt trägt auf grünem Bände die Unterschrift: **E. GRILLON**
Preis einer Schachtel fl. 1.50.

Paris: **E. GRILLON, 27, Rue Rambuteau.**
Hauptdepot: **Budapest, J. v. Török, Apotheker.**
IN ALLEN APOTHEKEN.

Ein ideales Schuhwerk

das ist ein solches, welches die Ausgabe für Schuhwerk auf ein Drittel verringert, den Fuß trocken, daher den Körper gesund erhält, dabei ein schönes Aussehen dem bestgewichsten, ja selbst lakirten Schuhwerk gleichkommt, ist nunmehr Wirklichkeit geworden, und kann es sich jeder leicht verschaffen durch Anwendung des Gaertner's k. k. Patent einer Imprägnirungs-Flüssigkeit zum Haltbar- und Wasserdichtmachen fertiger Sohlen, welche dadurch eine große Dauer erhalten.

Später sowie der Preis: 1 große Flasche 60 kr. (Sohlenreparatur fl. 6.—)
1 kleine " 35 " " " 3.—

mit welcher man, ohne zu büßeln, jedem Schuhwerk, Pferdegeschirr und sonstiger Lederwaare sofort einen tief-schwarzen Glanz verleiht, der mehrere Tage anhält und sich auch in der Nahe nicht verliert. Macht das Leder wasserdicht und geschmeidig. Man streicht die Flüssigkeit nur auf, sofort ist der Glanz da.
Preis: 1 Flasche, lange ausreißend 50 kr.

Verkaufsbedingungen: Unter 1 fl. wird nichts verschickt. Bei Aufträgen bis 3 fl. ist das Geld gleich mitzuführen; größere Aufträge können mit Nachnahme ausgeführt werden und geschieht die Zusendung bei mehr als fl. 3.— portofrei. Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Chem. Fabrik Rich. Gaertner, k. k. Armeelieferant, prot. Firma seit 1880,
Wien. Komptoir und Lager: 1. Bez. Giselasstraße Nr. 4. **Wien.**
Nachahmungen werden gerichtlich verfolgt.
Depot in Budapest: Theod. Kertész, Dorotheagasse 1, Jul. Klaffsch & Co. Arany János-utca 20.

Erbtheilungshalber wird ein altadeliges

Gut

im Pesther Komitate, nahe der Bahn und der Hauptstadt, mit 2700 Katastraljoch á 1600 □ Akker, vorz. Acker, sehr gute Wiesen und Weiden, zu jeder Kultur (Tabak, Weizen u. c.) und ausgegebener Viehzucht geeignet, um 210,000 Gulden verkauft. Schönes Kastell mit Park, genügende Wirtschaftsgebäude, Alles in gutem Stand. Der Besitz ist verpachtet, doch ist der Pacht beim Verkauf zu lösen. Nur direkten Selbstkäufern ertheilen Anstufung für ung. penz. Oberförster Horváth & N. in Pest, Wien, Margareth. u. Straße 12. 18424

Acosharmonika
für Gärten u. auf Dächern, erdicht harmonisch schon bei schwachem Winde Per Stück von fl. 2.00 an. Invertriebener Preis = Blätter franko.
Adolf Klinger, Reichenberg in Böhmen.

Der 17582
Schnupfen
ist heilbar mittelst
Anticoryza
Bruneau,
welches 3mal eingenommen wird, beseitigt den stärksten Schnupfen.
Preis einer Flasche fl. 1.
Budapest, beim Apotheker Josef v. Török, Königsgasse 12.

Jod-Soolbad
BAD HALL
Ober-Oesterreich.
Stärkste Jod-Soole des Kontinents. Glänzende Heilerfolge bei allen scrophulösen Erkrankungen, sowie bei allen Erkrankungen der Geschlechtsorgane und deren beiderseitigen Folgen.
Vorzügliche Kurrichtungen (Bäder und Trinkkur, Einpackungen, Inhalationen, Massage, Reibr). Sehr günstige klimatische Verhältnisse; Bahnstation, Reiseroute über Linz an der Donau.
Saison vom 15. Mai bis 30. September.
Ausführliche Prospekte in mehreren Sprachen durch die Kurverwaltung in Bad Hall.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von
BREMEN
nach
Newyork | **Baltimore**
Brasilien | **La Plata**
Ostasien | **Australien**
Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage
Die Direktion
des
17238
Norddeutschen Lloyd.

Kataloge auf Verlangen gratis und franko.
Novellen. 256 Seiten, gegen Entsendung u. nur 70 kr. franko zu beziehen.
Interessanteste Lektüre!
Buchhandlung **LUDWIG AUER,** Wien, Florianigasse Nr. 17.
D. v. Kaszonyi
Pikante

An die geehrten Herren Offiziere, Staatsbeamten, Professoren, Geistlichen und andere gut angestellte Personen werden die einfachsten, wie auch die feinsten u. elegantesten
Möbel
zu sehr vortheilhaften Bedingungen u. zu sehr billigen Preisen gegen **Ratenzahlung** verkauft. Nähere Auskunft ertheilt Herr **Bandi Sándor** im Möbelgeschäft des Szabo Josef, **Budapest, Palatingasse 4,** im Neubau der ungarischen Landesbank. Aufklärungen und detaillirte Zeichnungen werden bereitwillig eingeleistet. Bei größerem Bedarf senden wir unser Möbelalbum gegen Ertrag von fl. 1.50, welcher Betrag jedoch nach Rücksendung des Albums innerhalb 14 Tagen retournirt wird. 17334

NADASY SZAVIZ
Wellgolander Zahntropfen
stellen augenblicklich jeden Zahnschmerz und Ohrenrheumatismus. Preis eines Fläschchens 50 kr.
Nadassy-Mundwasser und Nadassy-Zahnpulver
beseitigen jeden Zahnschmerz und Geruch von kochten Sämen. Gelbgewordene Zähne werden schneeweiß. Preis eines Fläschchens 40, 70 kr. und fl. 1.50; einer Schachtel 40 kr. — Haupt-Depot bei Koloman Terzánky, Apotheker, Gärtnergasse Nr. 32, ferner bei 137. Apotheker, in der Stadapotheke und in allen übrigen Apotheken, sowie bei Heruda, Spallmann, Schmeißer und Detjenyi, Droguisten in Budapest.

Schlammbad Pistyan (Pöstyén)
in Ungarn.
Bahnhstation der priv. österr.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft. Verbindung mit allen Personen- und Schnellzügen.
Eröffnung der Saison 1. Mai.
Die altherühmten Schlammäder haben ihre Heilkraft jederzeit bewährt in den schwersten Fällen von Gicht, Rheumatismus, Strophulose, Krankheiten der Gelenke, Verkrümmungen derselben, Knochen-Erkrankungen, Folge-Zustände von Knochenbrüchen und Verrenkungen u. c.
Nebst dem Kurgebrauche Massage, schwedische Heilgymnastik und Elektrizität.
Ankunft ertheilt Sanitätsrath und Badearzt **Dr. Fodor.** Vom 14. April an zu sprechen: „Hotel König von Ungarn“, Wien, 1., Schulerstraße. Badebesprechungen gratis.
Gräfliche Badeverwaltung.